

Grüne Alternative Liste in Norderstedt

Protokoll
Anlage 5
GALiN



Fraktion in der
Stadtvertretung

Rathausallee 62
22846 Norderstedt

Tel. 040/ 53595 507
Fax 040/ 53595 517

E-Mail: fraktion@galin.de

06.02.08

Betr: Sitzung Ausschuss für Junge Menschen am 06.02.2008
TOP 5 Elternbefragung im Rahmen Schulentwicklungsplanung
Vorlage B 08/0034

Zu der o.g. Vorlage stellen wir folgenden **Ergänzungsantrag**:

Der Elternfragebogen wird durch Fragestellungen ergänzt, wie sie z.B. in der Elternbefragung der Stadt Geesthacht erhoben wurden (siehe Anlage).

Begründung:

Vor dem Hintergrund einer sich wandelnden Gesellschaft, die viele Facetten unterschiedlichen Familienlebens bietet, halten wir die Abfrage von konkreten Meinungen, Einstellungen, Wünschen und Erwartungen im Hinblick auf die weitere Entwicklung in den Schulen für unerlässlich. Eine rein technische Abfrage, welche Schulform die Eltern künftig für ihre Kinder wünschen, berücksichtigt nicht die individuellen Bedürfnisse nach z.B. Mittagsbetreuung, Nachmittagsangeboten und schon gar nicht den aus Elternsicht hohen Stellenwert von Lerninhalten und Lehrmethoden.

Unserer Ansicht nach liegen in einer differenzierteren Elternbefragung große Chancen, mehr Transparenz - auch auf Seiten des Schulträgers - zu schaffen für eine Elternentscheidung, die die Kinder immerhin auf Jahre erfolgreich binden soll. Mit anderen Worten: Schulentwicklung kann langfristig nur erfolgreich stattfinden, wenn die Bedürfnisse der Eltern, die ihrer Kinder und die der Lehrer gemeinschaftlich auf tragfähige Säulen gestellt werden.

GALiN Fraktion

Dagmar Gutzeit

Anlage



Anlage Ergänzungsantrag
GALiN Fraktion
in AfjM 06.02.08

Fraktion in der
Stadtvertretung

Rathausallee 62
22846 Norderstedt

Tel. 040/ 53595 507
Fax 040/ 53595 517

E-Mail: fraktion@galin.de
06.02.08 cs

Elternbefragung zur Schulentwicklung Norderstedt
basierend auf Studie für die Stadt Geesthacht

1. Einmal abgesehen von Ihren Wünschen: An welcher dieser weiterführenden Schule würden Sie Ihr Kind voraussichtlich anmelden?
Antwortmöglichkeiten:
 - Regionalschule, Gemeinschaftsschule, Gymnasium, wissen wir noch nicht.
2. Heute wird auch viel über die tägliche Schulzeit und über Ganztagschule diskutiert. Grundsätzlich könnte jede Schule eine Ganztagschule werden. Wie ist das bei Ihnen: Wünschen Sie die Schulzeit bis Mittag, wünschen Sie eine Schule mit einem Mittagessen oder wünschen Sie sich die Schule mit Mittagessen und Angeboten am Nachmittag?
Antwortmöglichkeiten:
 - Halbtagschule, Halbtagschule mit Mittagessen, Ganztagschule, spielt keine Rolle.
3. Wenn Sie ein Mittagessen in der Schule oder die Ganztagschule wünschen: Wie oft sollte dann Ihr Kind daran teilnehmen?
Antwortmöglichkeiten:
 - a) beim Mittagessen b) an den Nachmittagsangeboten
 - Immer ganz regelmäßig, regelmäßig an einem bestimmten Tag, je nach Bedarf.
4. Zur Ganztagschule gibt es sehr unterschiedliche grundsätzliche Meinungen. Inwieweit teilen Sie die folgenden Positionen: (volle Zustimmung bis volle Ablehnung)
Antwortmöglichkeiten:
 - Alle Schulen sollten grundsätzlich Ganztagschulen sein
 - Ganztagschulen sind nur etwas für Kinder mit Lernschwierigkeiten
 - Die Ganztagschule kann mehr Erziehungsaufgaben übernehmen
 - Die Ganztagschule kann den Unterricht vertiefen und ergänzen
 - In der Ganztagschule werden die Kinder zu sehr belastet
 - Ganztagschule und Familienleben lassen sich nicht vereinbaren.

**Elternbefragung zur Schulentwicklung
in der Stadt Geesthacht**

Auswertung der Befragungsergebnisse

Projektgruppe BILDUNG und REGION
Königsplatz 27 • 53173 Bonn - Bad Godesberg

Hubertus Schober info@bildungundregion.de Wolf Krämer-Mandau
Tel.: (0228) 35 55 12 Fax: (0228) 36 30 01 Tel.: (0228) 36 30 04

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

1. Verfahren und Beteiligung	3
2. Meinungs- und Positionsspektren	5
2.1 Schule allgemein, Schulwahl	5
2.2 Ganztagschule	13
2.3 Schule und Freizeit	17
2.4 Schule und Umfeld	21
3. Merkmale der Schulwahlentscheidungen	29
4. Schlußfolgerungen für die Schulentwicklungsplanung	41
Anlage: Grundauszählung der Elternbefragung	44-48

Elternbefragung: Verfahren und Beteiligung

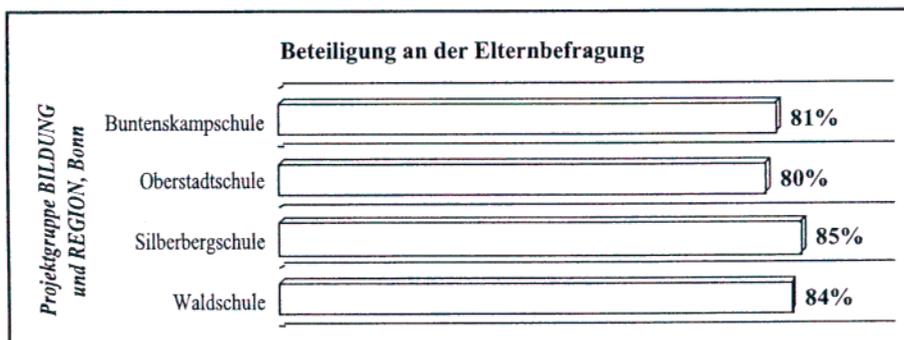
1. Verfahren und Beteiligung

Im Rahmen ihrer Entscheidungsfindung zur Gestaltung der zukünftigen Schulentwicklung hat die Stadt Geesthacht die Projektgruppe BILDUNG und REGION mit einer Elternbefragung beauftragt.

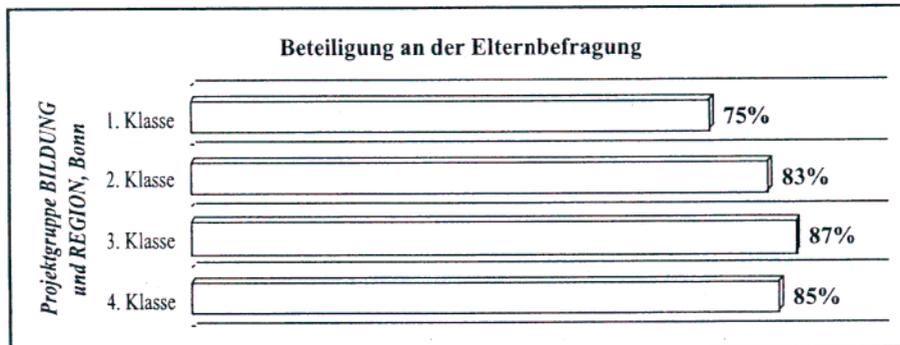
Im Oktober 2007 sind alle Grundschulleitern nach ihren Einstellungen, Wünschen und Erwartungen im Hinblick auf die weitere Entwicklung in den Schulen befragt worden. Die Ergebnisse erbringen Aufschlüsse über die Bildungswünsche und -erwartungen einer Elternschaft, die in den nächsten Jahren die Schullandschaft in der Stadt Geesthacht repräsentieren und prägen wird.

Von insgesamt 1.100 ausgegebenen Fragebogen liegt ein auswertbarer Rücklauf von 910 Fragebogen vor, so daß der Anteil der Eltern, die sich an der Befragung voll beteiligt haben, insgesamt 83% beträgt (die wenigen nicht oder unvollständig ausgefüllte Fragebogen sind hier bereits abgezogen). In den einzelnen Grundschulen und in jeder Klassenstufe sind repräsentative Beteiligungsanteile erreicht worden (vgl. im einzelnen die anschließenden Übersichten).

Beteiligung an der Elternbefragung:				Fragebogenrücklauf	
Klassenstufe	Buntenskampsch	Oberstadtschule	Silberbergschule	Waldschule	insgesamt
Schüler 1. Klasse	51	79	105	25	260
Rücklauf ^o	34	62	76	22	194
Anteil	66,7%	78,5%	72,4%	88,0%	74,6%
Schüler 2. Klasse	64	68	92	29	253
Rücklauf ^o	46	58	83	23	210
Anteil	71,9%	85,3%	90,2%	79,3%	83,0%
Schüler 3. Klasse	53	82	104	38	277
Rücklauf ^o	52	65	93	31	241
Anteil	98,1%	79,3%	89,4%	81,6%	87,0%
Schüler 4. Klasse	57	96	126	31	310
Rücklauf ^o	50	74	111	27	262
Anteil	87,7%	77,1%	88,1%	87,1%	84,5%
Schüler insgesamt	225	325	427	123	1.100
Rücklauf ^o	182	259	363	103	907
ohne Klassenangabe	1		2		3
Anteil	81,3%	79,7%	85,5%	83,7%	82,7%
^o erfaßte und ausgewertete Fragebogen				Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn	



Elternbefragung: Verfahren und Beteiligung



Der folgenden Auswertung liegen im Vergleich von Kreuztabellierungen und Korrelationen die wichtigsten und aufschlußreichsten Ergebnisse aus der Befragung der Grundschulletern zugrunde.

In der Anlage sind in einer Grundauszählung alle Fragestellungen und Antwortkategorien - und somit das gesamte Befragungsspektrum - dieser Elternbefragung dokumentiert.

Die absoluten Werte für die Antwortkategorie "Keine Angaben" (KA) und ihre prozentualen Anteile sind als zusätzliche Information über die jeweilige Antwortbeteiligung beigegeben und gehen nicht in die Addition der Antwortkategorien einer Frage ein. Durch den unterschiedlichen Beteiligungsanteil können sich bei Kreuztabellierungen die Prozentwerte der einzelnen Antwortergebnisse leicht verschieben.

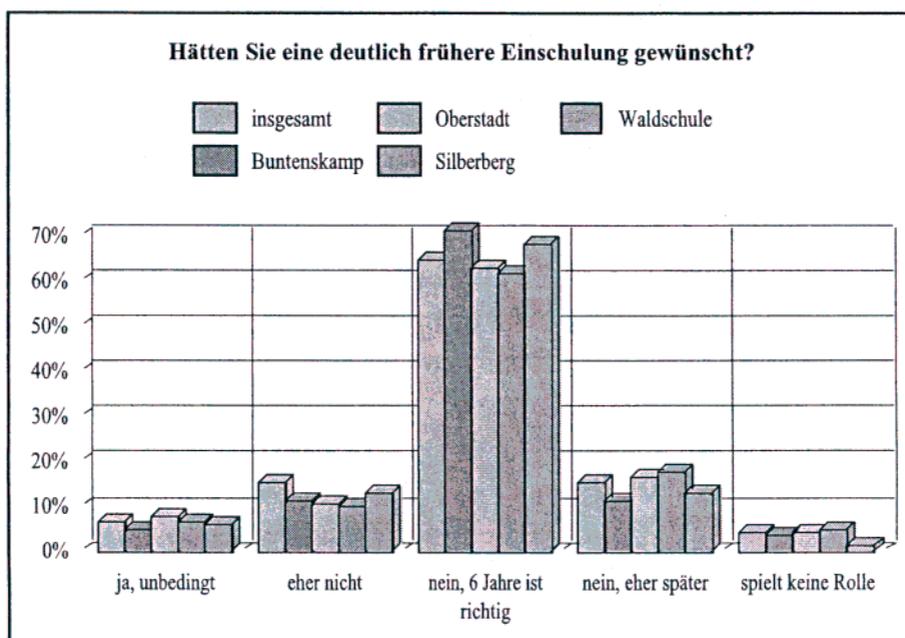
2. Meinungs- und Positionsspektren in den Grundschulen

2.1 Schule allgemein, Schulwahl

In der Phase des Umbruchs nach der Erkenntnis, daß alle Beteiligten und Verantwortlichen der scheinbar weitgefächerten deutschen Bildungslandschaft offensichtlich zu lange im Stillstand verharrt waren, während die meisten europäischen Nachbarn schon vor Jahrzehnten die entscheidenden Weichen für notwendige Reformen gestellt hatten (oder schon traditionell ein Bildungssystem entwickelt hatten, das auf die gegenwärtigen sozialen und ökonomischen Anforderungen offensichtlich besser zu reagieren vermag als das deutsche), in dieser Phase lohnt es sich, einmal der spannenden Frage nachzugehen, wo die Eltern stehen, wer wen mitnimmt auf der vor uns liegenden Wegstrecke: muß der Bildungspolitiker die Eltern gewinnen oder sind die Eltern den politischen Entscheidungsträgern mit ihren Wünschen und Erwartungen gar schon voraus?

Wenn mit dieser Elternbefragung das Geflecht von Wünschen und Erwartungen der Eltern erkundet werden soll, werden Fragen und Antworten zu den Themen Schulentwicklung und Schulwahl, Schule und Freizeit sowie Schule und Umfeld angesprochen, die den Standort und Stellenwert des gesamten Bildungssystems betreffen.

Vor dem Hintergrund der Diskussion um eine frühere Einschulung haben die Eltern eine sehr eindeutige Position: Wenn nur 6% für eine frühere Einschulung plädieren, erteilen die befragten Eltern hier jeglichen weitergehenden Überlegungen in dieser Richtung eine klare Absage. Zwei Drittel (64%) der Eltern sind mit der Einschulung im Alter von sechs Jahren - nicht früher und nicht später - voll einverstanden, Grundschulleitern, die bereits über Einschulungserfahrung verfügen.



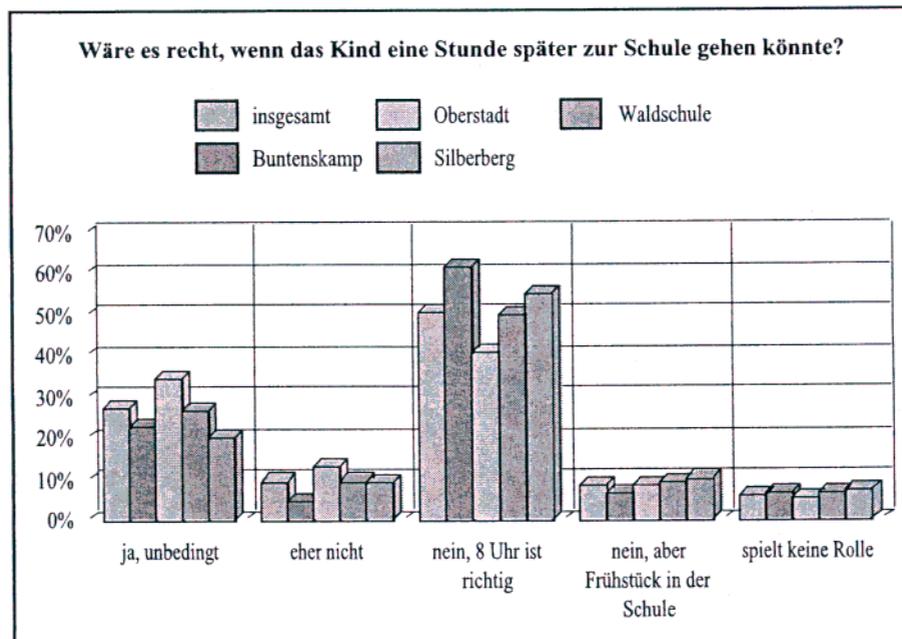
Elternbefragung: Meinungs- und Positionsspektren in den Grundschulen

Hätten Sie sich für Ihr Kind eine deutlich frühere Einschulung gewünscht?					
	insgesan	Buntensl	Oberstad	Silberber	Waldsch
ja, unbedingt	6%	5%	7%	6%	6%
eher nicht	15%	11%	10%	10%	13%
nein, 6 Jahre ist richtig	64%	71%	63%	62%	68%
nein, eher später	15%	11%	16%	17%	13%
spielt keine Rolle	4%	3%	4%	5%	1%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

Schlafmediziner kritisieren, daß der Unterricht in deutschen Schulen viel zu zeitig beginnt: Um acht Uhr morgens befinden sich Kinder noch in einem biorhythmischen Tiefstand, Lernen zu späterer Stunde wäre effizienter.

Spätere Schulzeiten lassen sich jedoch nur mit einer Ganztagschule und - aus der Sicht berufstätiger Eltern - mit einer zugleich sich auch verändernden Arbeitswelt vereinbaren. Von daher ist es nicht überraschend, daß die Hälfte (50%) der hierzu befragten Eltern den Unterrichtsbeginn um acht Uhr beibehalten will.



Wäre es recht, wenn das Kind eine Stunde später zur Schule gehen könnte?					
	insgesan	Buntensl	Oberstad	Silberber	Waldsch
ja, unbedingt	27%	22%	34%	26%	20%
eher nicht	9%	4%	13%	9%	9%
nein, 8 Uhr ist richtig	50%	61%	40%	50%	55%
nein, aber Frühstück in der Schule	8%	6%	8%	9%	10%
spielt keine Rolle	6%	6%	5%	6%	7%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

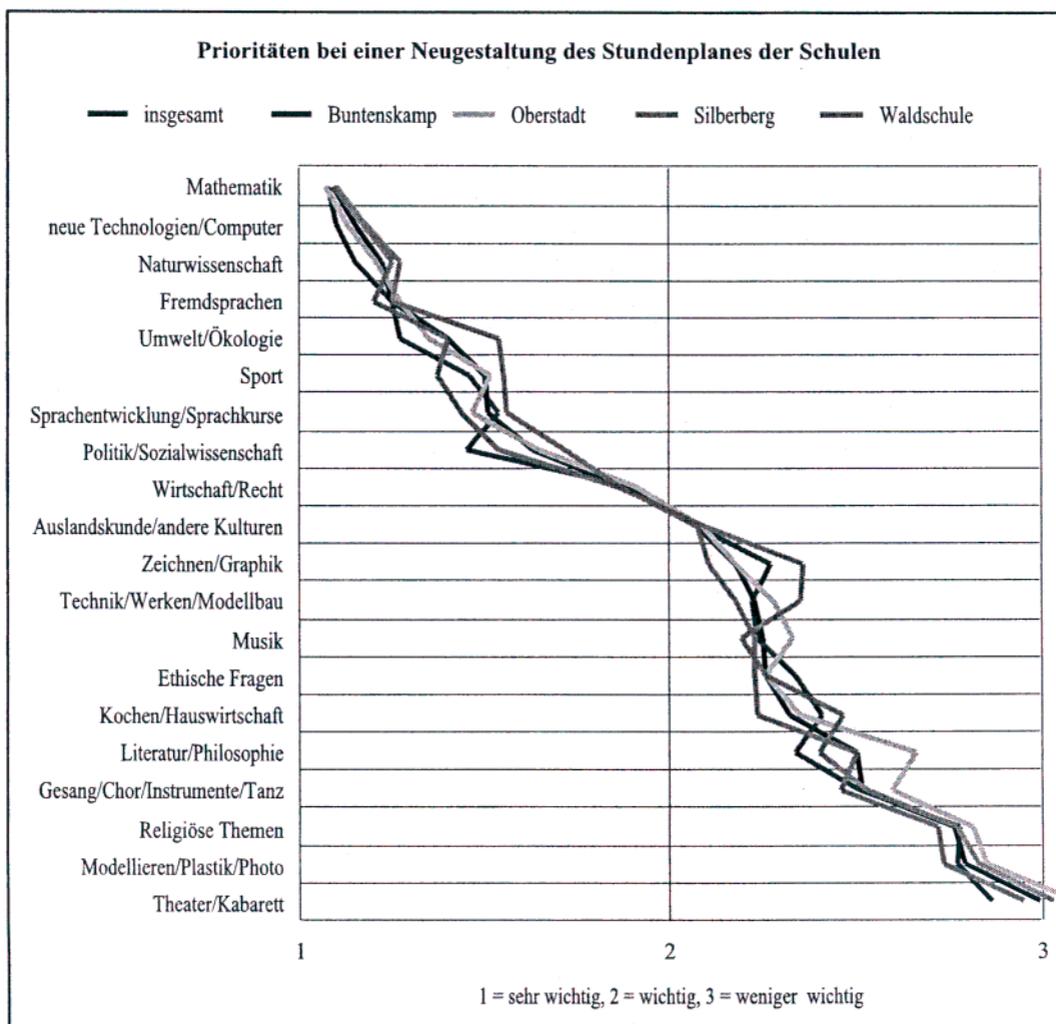
Andererseits würde jeder vierte Elternhaushalt (27%) einen späteren Schulbeginn vorbehaltlos begrüßen, einschließlich der zögernden El-

Elternbefragung: Meinungs- und Positionsspektren in den Grundschulen

tern ("eher nicht") wäre sogar insgesamt jeder dritte Elternhaushalt (36%) grundsätzlich nicht abgeneigt.

Erstaunlich ist die sehr geringe Akzeptanz eines Frühstücksangebotes in der Schule (nur 8% der Eltern könnten sich vorstellen, daß ihr Kind in der Schule frühstückt) angesichts der allgemeinen Einschätzung, daß eine nicht unerhebliche Zahl von Kindern ohne gefrühstückt zu haben in die Schule kommt.

Mit den Antworten auf die Frage, worauf bei der weiteren Entwicklung der Schulen Wert gelegt werden sollte, welche Fächer als wichtig und welche Fächer als weniger wichtig einzustufen wären, signalisieren die Eltern in gewisser Weise nicht eingelöste Erwartungen und Ansprüche an die Schulen. Im Hinblick auf die Möglichkeit eines neugestalteten Stundenplanes - "Wenn Sie den Stundenplan der Schulen neu gestalten könnten" - sind den Grundschulleitern zwanzig Fachgebiete vorgelegt worden. Letztlich könnten die von den Eltern dabei wahrgenommenen Defizite auch Anregungen für die inhaltlichen Angebote eines erweiterten Schultages sein.



Elternbefragung: Meinungs- und Positionsspektren in den Grundschulen

Prioritäten bei einer Neugestaltung des Stundenplanes der Schulen ^o					
^o Antwort "sehr wichtig"	insgesan	Buntensl	Oberstad	Silberber	Waldsch
Mathematik	85%	86%	87%	83%	85%
neue Technologien/Computer	77%	83%	79%	73%	75%
Naturwissenschaft	69%	77%	71%	65%	67%
Fremdsprachen	67%	67%	65%	67%	72%
Umwelt/Ökologie	56%	65%	59%	48%	55%
Sport	50%	52%	49%	48%	57%
Sprachentwicklung/Sprachkurse	50%	48%	52%	48%	53%
Politik/Sozialwissenschaft	44%	53%	43%	39%	49%
Wirtschaft/Recht	29%	28%	29%	30%	30%
Auslandskunde/andere Kulturen	18%	19%	17%	18%	18%
Zeichnen/Graphik	14%	13%	14%	14%	12%
Technik/Werken/Modellbau	14%	16%	13%	14%	11%
Musik	13%	17%	12%	12%	11%
Ethische Fragen	14%	17%	12%	15%	14%
Kochen/Hauswirtschaft	14%	162%	18%	11%	7%
Literatur/Philosophie	11%	14%	10%	11%	6%
Gesang/Chor/Instrumente/Tanz	11%	14%	9%	11%	9%
Religiöse Themen	7%	8%	6%	9%	4%
Modellieren/Plastik/Photo	7%	10%	6%	7%	4%
Theater/Kabarett	5%	9%	2%	5%	5%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

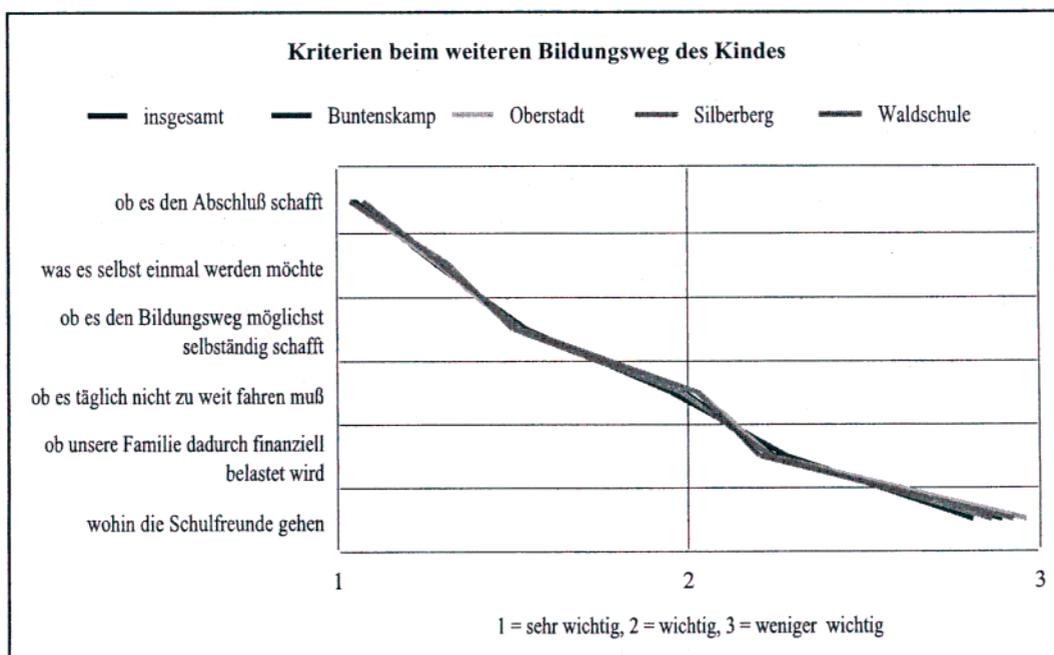
Die Positionen der Grundschulleitern sind bei dieser Frage dahingehend eindeutig, daß die Wertigkeit des musischen Bereiches insgesamt mit Abstand gering bemessen wird. Das ist zugleich enttäuschend, weil alle pädagogischen Erkenntnisse eindringlich darauf hinweisen, wie wichtig die musische Beschäftigung für die Intelligenz-, Konzentrations- und Geschicklichkeitsförderung des Kindes ist.

Das Spektrum reicht von der Mathematik, die von 85% der Eltern mit der höchsten Priorität eingestuft wird, bis zum Theater, das nur 5% als sehr wichtig für ihr Kind betrachten. Spitzenreiter hochbewerteter Fächer (*"sehr wichtig"* im Unterricht), die folglich die Eltern intensiv(er) in der Schule behandelt sehen möchten, sind in der Rangfolge Mathematik, neue Technologien, Naturwissenschaft, Fremdsprachen und das Thema Umwelt und Ökologie.

Die Einstellungen und Äußerungen der Eltern zur allgemeinen Schulentwicklung sind stark geprägt von ihren Wünschen und Einschätzungen zur individuellen Bildungslaufbahn ihres Kindes, wobei die richtige Schulwahlentscheidung spätestens gegen Ende der Grundschulzeit in das Zentrum aller Überlegungen rückt. Bildungswahlsicherheit und -entschiedenheit gründen dabei auf einer Reihe von Kriterien, von denen die folgenden einen Teil des vielschichtigen Spektrums erhellen.

Der Schulabschlußchance für das Kind und seiner Selbständigkeit auf dem Weg dahin (ob als Wunsch der Eltern oder Einschätzung des Vermögens des Kindes definiert), dem Wunsch des Kindes und - abgeschwächer - der Erreichbarkeit der Schule räumen alle Eltern einen hohen, dem Umfeld (Schulwahl von Freunden) einen sehr geringen Stellenwert bei ihrer Entscheidung ein; für jedes fünfte Elternpaar (22%) wird die finanzielle Belastung eine sehr wichtige Rolle spielen.

Elternbefragung: Meinungs- und Positionsspektren in den Grundschulen



Kriterien beim weiteren Bildungsweg des Kindes ^o	insgesan	Buntensl	Oberstad	Silberber	Waldsch
^o Antwort "sehr wichtig"					
ob es den Abschluß schafft	93%	91%	94%	94%	88%
was es selbst einmal werden möchte	63%	64%	63%	61%	63%
ob es den Bildungsweg möglichst selbständig schafft	49%	48%	50%	50%	49%
ob es täglich nicht zu weit fahren muß	25%	28%	24%	26%	20%
ob unsere Familie dadurch finanziell belastet wird	22%	22%	24%	19%	25%
wohin die Schulfreunde gehen	6%	8%	5%	7%	6%

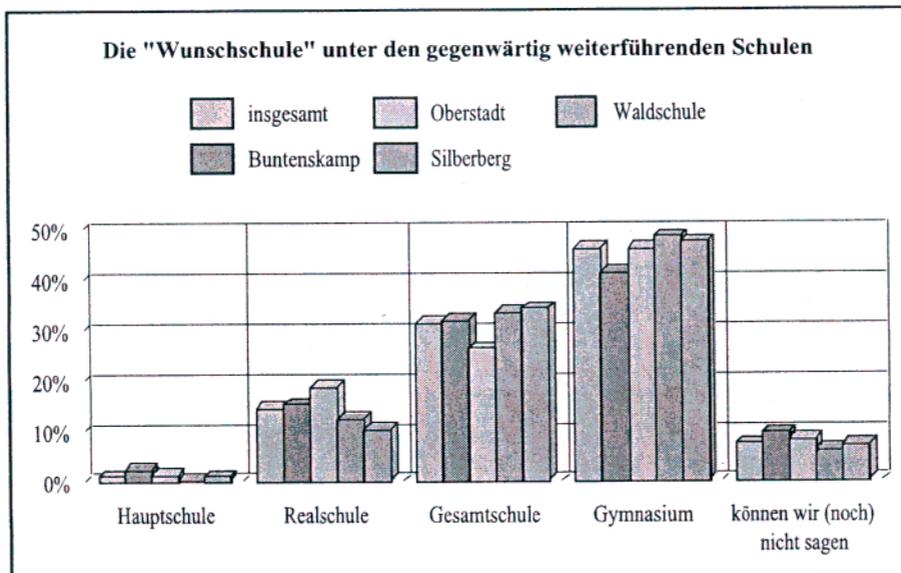
Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

In mehrfacher Hinsicht spiegelt sich der allgemeine Trend im Bemühen um höhere Abschlußqualifikationen bei den Antworten der Eltern zur Frage nach der gewünschten Schullaufbahn ihres Kindes in der weiterführenden Schule wider.

So bekunden viele Eltern ihre Bildungsambitionen mit einer festen Gymnasialorientierung: Fast die Hälfte der Eltern wünscht sich für ihr Kind das Gymnasium (46%), tatsächlich besucht gegenwärtig in der Stadt Geesthacht jedoch ein Drittel (33%) der Kinder nach der Grundschule das Gymnasium. Für ein Drittel der Eltern (31%) käme auch die Gesamtschule in Betracht (im Mittel der letzten fünf Jahre sind jedoch nur 20% der Kinder aus der Stadt Geesthacht von der Gesamtschule aufgenommen worden) und nur für jedes siebte Elternpaar (14%) ist die Realschule die Wunschschule; die Hauptschule ist bei dieser Frage für die Eltern keine Alternative.

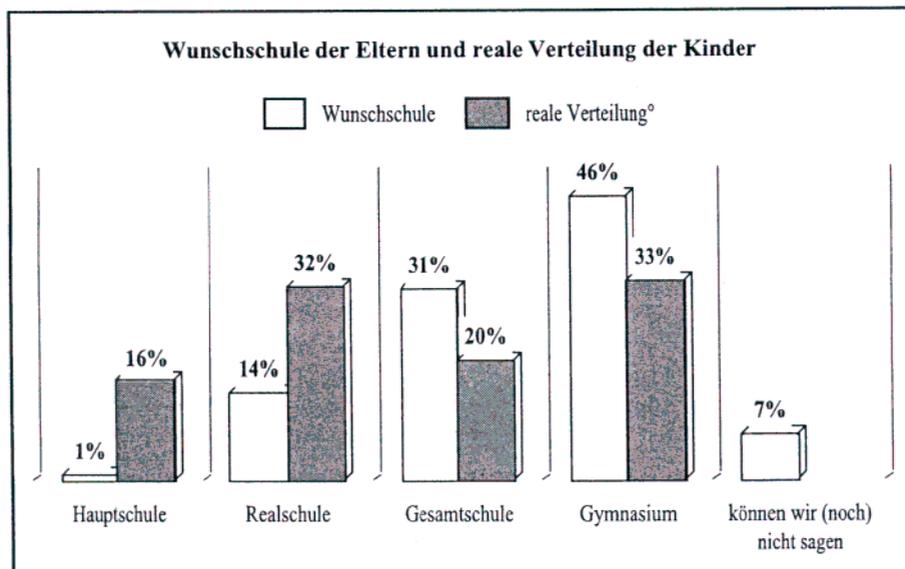
Letztlich bleibt dann für manche Eltern die Hauptschule als eine von allen nicht gewünschte Pflichtschule. Nicht unähnlich scheint das Verhältnis der Eltern zur Realschule zu sein: Die Entscheidung für die Realschule wird offensichtlich erst sehr spät getroffen.

Elternbefragung: Meinungs- und Positionsspektren in den Grundschulen



Die "Wunschschule" unter den gegenwärtig weiterführenden Schulen						reale Verteilung ^o
	insgesamt	Buntens-	Oberstad	Silberber	Waldschu	insgesamt
Hauptschule	1%	2%	1%	0%	1%	16%
Realschule	14%	15%	19%	12%	10%	32%
Gesamtschule	31%	32%	26%	33%	34%	20%
Gymnasium	46%	41%	46%	49%	48%	33%
können wir (noch) nicht sagen	7%	9%	8%	6%	7%	

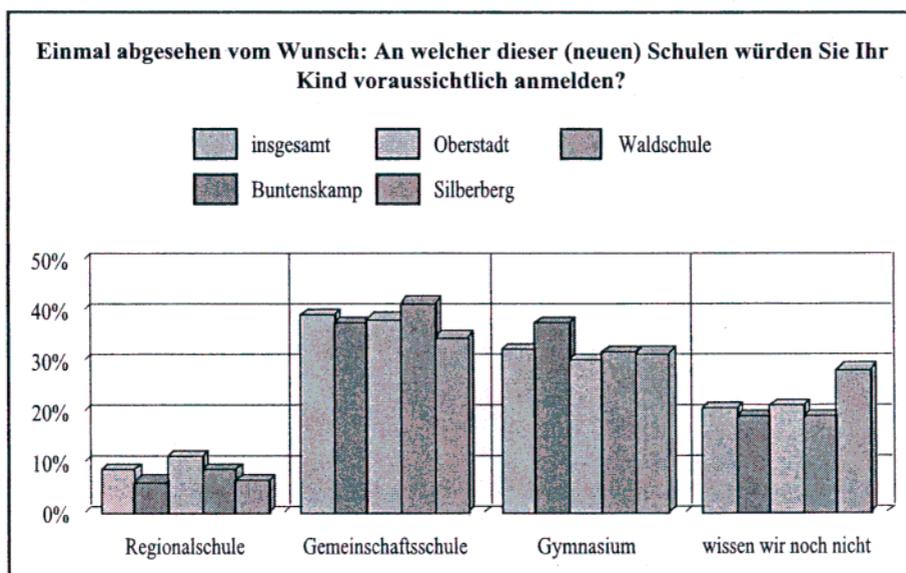
^o trendgewichtetes Mittel 2002/03 bis 2006/07 Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn



Dieser Entscheidungsprozeß wird dann deutlich, wenn die Grundschulleitern gebeten werden, ihre Möglichkeiten realistisch einzuschätzen und sich für eine der nach dem neuen Schulgesetz verbleibenden Schularten Regionalschule, Gemeinschaftsschule oder Gymnasium zu entscheiden (*"Einmal abgesehen von Ihren Wünschen: An welcher*

Elternbefragung: Meinungs- und Positionsspektren in den Grundschulen

dieser Schulen würden Sie Ihr Kind voraussichtlich anmelden?"). In diesem anstehenden Entscheidungskorridor, wenn die Grundschulleitern gebeten werden, ihre Möglichkeiten beziehungsweise die ihrer Kinder realistisch einzuschätzen, nähert sich die Gymnasialorientierung der realen Gymnasialquote. Andererseits steigt der Anteil der noch unentschiedenen Eltern, 21% der Grundschulleitern sind sich für eine Entscheidung noch nicht sicher..



Einmal abgesehen vom Wunsch:					
An welcher dieser (neuen) Schulen würden Sie Ihr Kind voraussichtlich anmelden?					
	insgesan	Buntensl	Oberstad	Silberber	Waldsch
Regionalschule	8%	6%	11%	8%	6%
Gemeinschaftsschule	39%	38%	38%	41%	34%
Gymnasium	32%	38%	30%	32%	31%
wissen wir noch nicht	21%	19%	21%	19%	28%

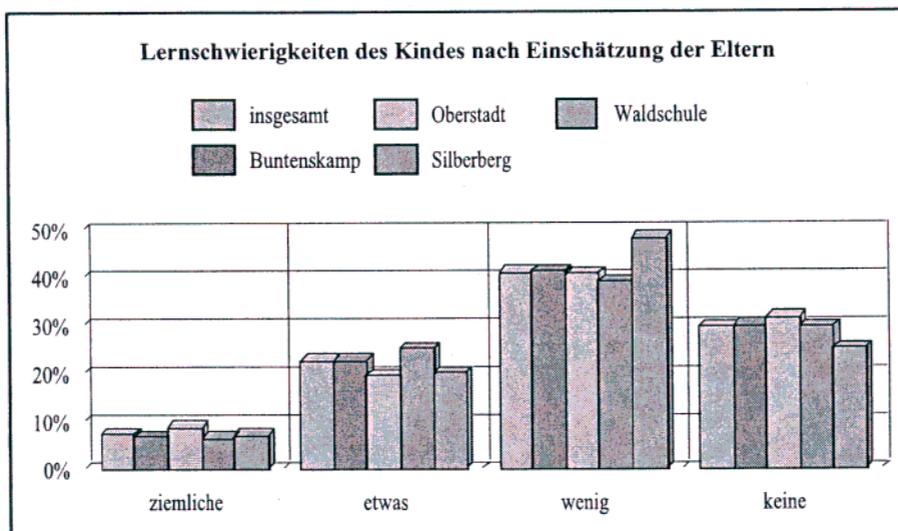
Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

Treffsicher nähern sich die Grundschulleitern in der Einschätzung ihres Bildungswahlverhaltens den realen Möglichkeiten mit Blick auf das Gymnasium von 32% der realen Gymnasialquote 33% und unterschreiten diese damit sogar noch, weil sich die befragten Grundschulleitern im Blick auf die Gemeinschaftsschule für diese Schulart mit einem hohen Anteil von 39% entscheiden, der nicht nur die reale Gesamtschulquote von 20%, sondern auch die signalisierte Wunschquote von 31% für die Gesamtschule deutlich übersteigt.

Sehr zögerlich nehmen die Eltern mit nur 8% die neue Schulart Regionalschule, in der die bisherigen Schularten Hauptschule (reale Hauptschulquote 16%) und Realschule (reale Realschulquote 32%) zusammengefaßt werden, in den Blick. Mit dieser geringen Orientierung entfernen sich die Eltern weit von den bisherigen realen Haupt- und Realschulquoten von zusammen 48%. Erstaunlich ist jedoch, daß damit sogar noch die signalisierten Wunschquoten von zusammen 15% unterschritten werden.

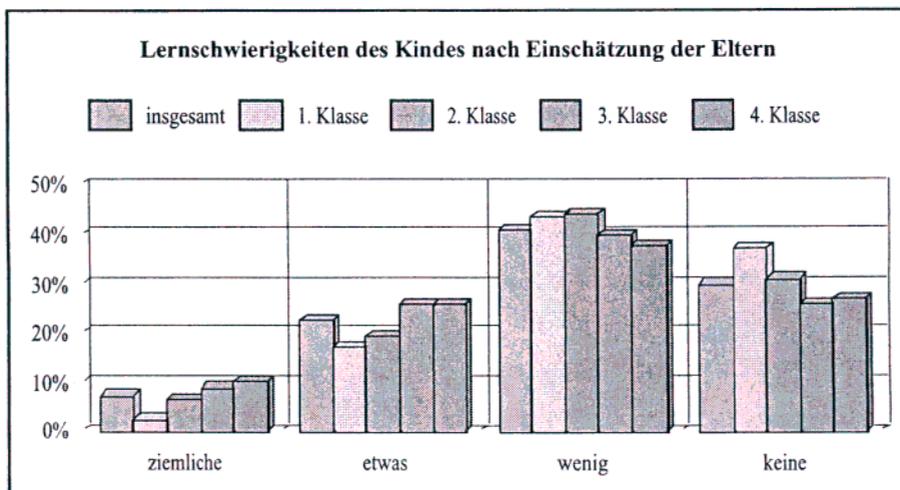
Elternbefragung: Meinungs- und Positionsspektren in den Grundschulen

Die schließlich getroffene beziehungsweise noch zu treffende Entscheidung der Eltern geht einher mit dem Lernerfolg des Kindes, wobei dessen subjektive Einschätzung durch die Eltern verdeutlicht, daß mit steigender Schuldauer die Lernschwierigkeiten zunehmen (oder vermutlich sichtbar werden): In der ersten Klassenstufe der Grundschule nehmen nur 19% der Eltern (etwas oder ziemliche) Lernschwierigkeiten ihres Kindes wahr, in der vierten Klassenstufe sind es 36% der Eltern.



	in den Grundschulen					in den Klassenstufen			
	insgesamt	Buntenskamp	Oberstadt	Silberberg	Waldschule	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
ziemliche	7%	7%	9%	6%	7%	2%	6%	9%	10%
etwas	22%	23%	20%	25%	20%	17%	19%	26%	26%
wenig	41%	41%	40%	39%	48%	44%	44%	40%	38%
keine	30%	30%	31%	30%	25%	37%	31%	26%	27%

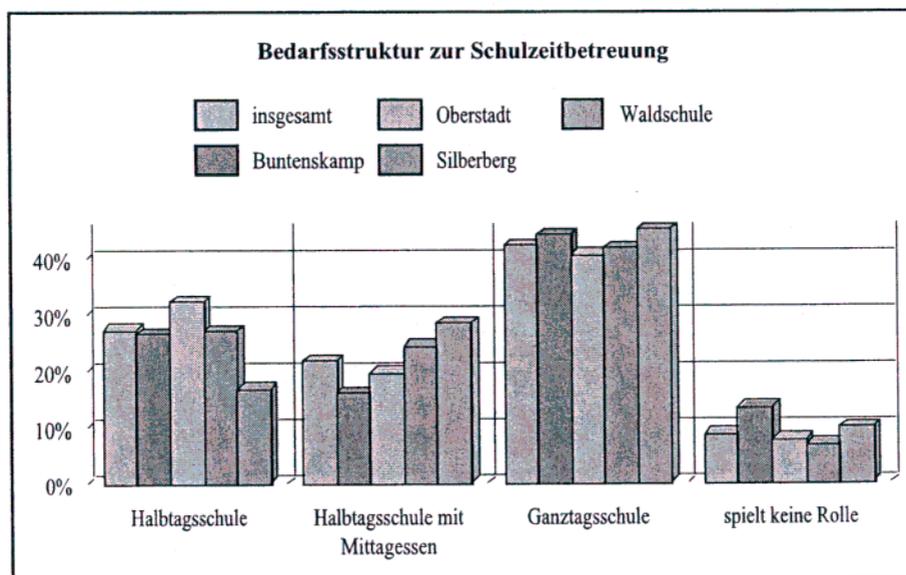
Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn



2.2 Ganztagschule

Die Ganztagschule wird in der Stadt Geesthacht von 42% der befragten Eltern gewünscht, 22% der Eltern würden ihr Kind gern in einer Halbtagschule mit Mittagessen sehen und nur 27% der Eltern sind mit der bestehenden Halbtagschule zufrieden (für 9% der Eltern "spielt" dieses Thema "keine Rolle").

Der hier zum Ausdruck kommende Bedarf nach einer Ganztagschule ist zwar mit Blick auf unsere europäischen Nachbarn noch weit entfernt von einer allgemeinen Akzeptanz, wenn - auf den Ergebnissen der PISA-Vergleichsstudie aufbauend - die Eltern für die Ganztagschule als Regelschule gewonnen werden sollten, er übersteigt jedoch die landes- und bundesweit geplante Bedarfsabdeckung von einem Viertel der Grundschulplätze (zunächst als offene Ganztagsangebote).

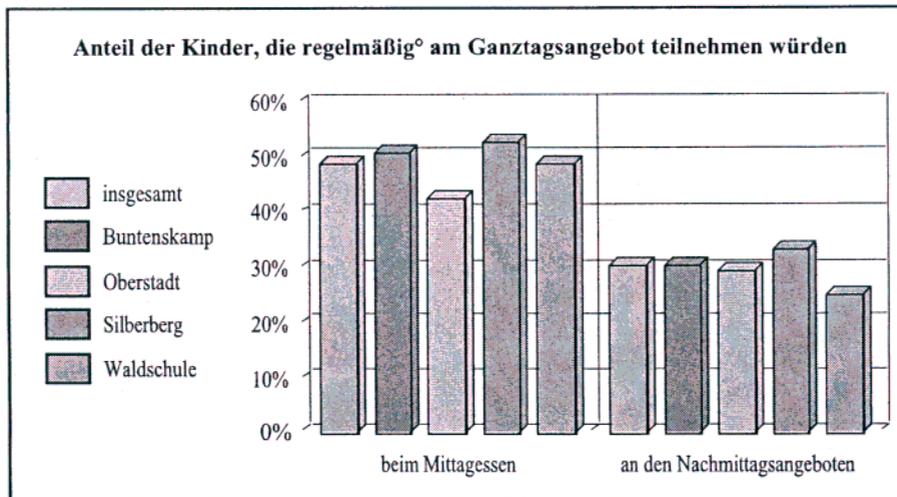


Bedarfsstruktur zur Schulzeitbetreuung					
wir wünschen:	insgesamt	Buntenscamp	Oberstadt	Silberberg	Waldschule
Halbtagschule	27%	27%	32%	27%	17%
Halbtagschule mit Mittagessen	22%	16%	20%	25%	28%
Ganztagschule	42%	44%	41%	42%	45%
spielt keine Rolle	9%	13%	8%	7%	10%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

Daß die Eltern dennoch sehr zögerlich an den Gedanken herangehen, ihr Kind könnte regelmäßig eine im europäischen Sinne "normale" Ganztagschule besuchen, offenbart die Nachfrage nach der möglichen Inanspruchnahme eines solchen Ganztagsschulangebotes: Dann könnte sich letztlich nur die Hälfte (49%) aller befragten Eltern vorstellen, daß ihr Kind regelmäßig ein Mittagessen in der Schule einnehmen sollte, und sogar nur ein Drittel (31%) würde einer regelmäßigen Teilnahme an den Nachmittagsangeboten zustimmen (der andere Teil der Eltern würde sich eher eine unverbindliche Teilnahme "an einem bestimmten Tag oder je nach Bedarf" vorbehalten).

Elternbefragung: Meinungs- und Positionsspektren in den Grundschulen



Anteil der Kinder, die regelmäßig ^o am Ganztagsangebot teilnehmen würden					
^o sonst: nur an bestimmten Tagen oder je nach Bedarf	insgesamt	Buntensc	Oberstad	Silberber	Waldsch
beim Mittagessen	49%	51%	42%	53%	49%
an den Nachmittagsangeboten	31%	30%	29%	33%	25%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

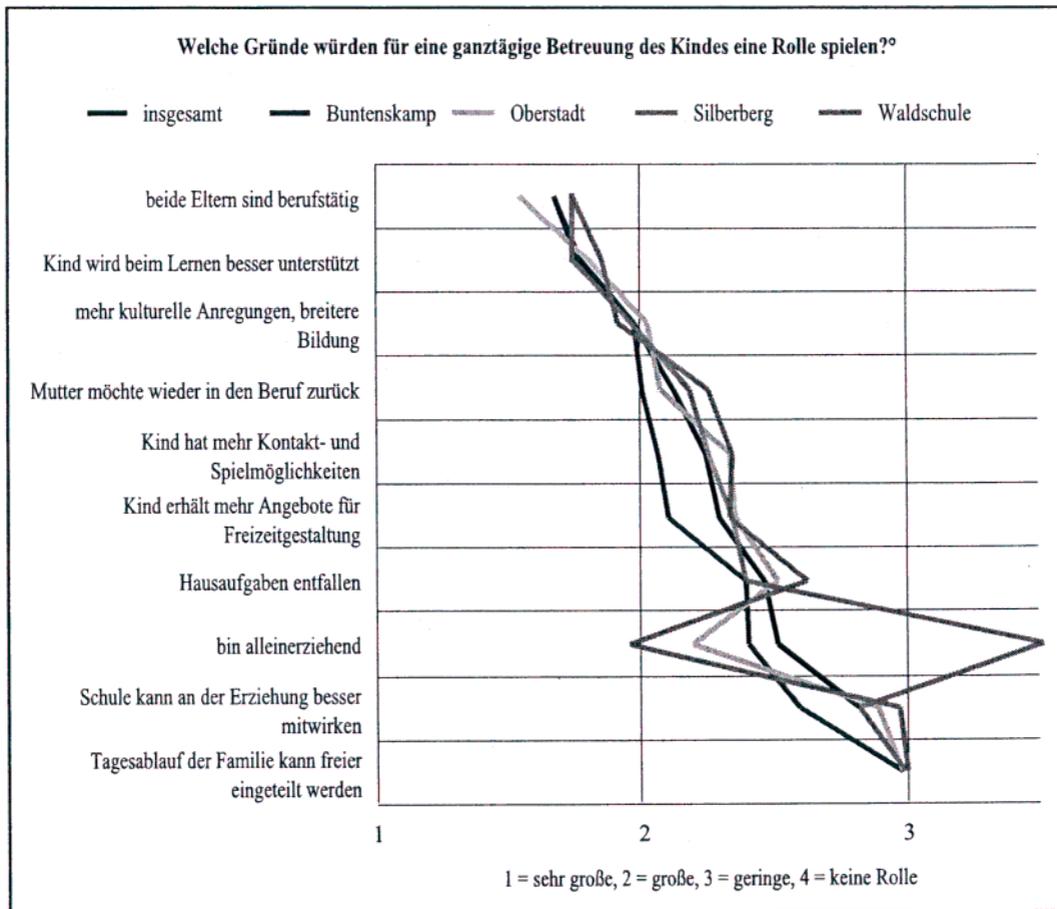
Die Ausprägung eines Ganztagsbedarfes ist vor allem vor dem Hintergrund zu betrachten, zum einen wie das Familienleben schulpflichtiger Kinder organisiert werden kann und zum anderen welche grundsätzlichen Einstellungen zur Ganztagschule vorhanden sind und welche Erwartungen mit der Ganztagschule verknüpft werden.

Nach den Gründen befragt, die bei dem Wunsch nach einer ganztägigen Betreuung ihres Kindes eine gewichtige Rolle spielen würden, werden von den Eltern vor allem zwei Problembereiche angesprochen, bei deren Lösung sie sich die Hilfe von einem Ganztagsschulangebot erhoffen: die Schwierigkeit der Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Schule, wenn beide Eltern berufstätig sind oder die Mutter wieder in den Beruf zurück möchte, und - sicherlich damit einhergehend - das gesellschaftliche Grundproblem von eingeschränkten erzieherischen Kompetenz- und Anregungspotentialen in Kleinfamilien (in denen zudem beide Eltern berufstätig sind).

Zum letzteren werden mehrheitlich die Argumente angeführt: In einer Ganztagschule wird das Kind beim Lernen besser unterstützt, werden mehr kulturelle Anregungen und eine breitere Bildung angeboten, hat das Kind mehr Kontakt- und Spielmöglichkeiten und erhält es mehr Angebote für seine Freizeitgestaltung.

Folglich werden hier von vielen Eltern mögliche Defizite für ihr Kind befürchtet, die sie - und die traditionelle Halbtagschule - nicht ausräumen können; damit eröffnen sich über eine bloße "Verwahrung" weit hinausgehenden Erwartungen an die Ganztagschule.

Elternbefragung: Meinungs- und Positionsspektren in den Grundschulen



Welche Gründe würden für eine ganztägige Betreuung des Kindes eine Rolle spielen?°					
° Antwort "sehr große Rolle"	insgesan	Buntensk	Oberstad	Silberber	Waldsch
beide Eltern sind berufstätig	45%	46%	49%	43%	42%
Kind wird beim Lernen besser unterstützt	39%	38%	38%	41%	34%
mehr kulturelle Anregungen, breitere Bildung	28%	29%	24%	29%	29%
Mutter möchte wieder in den Beruf zurück	27%	33%	28%	24%	24%
Kind hat mehr Kontakt- und Spielmöglichkeiten	21%	27%	19%	21%	19%
Kind erhält mehr Angebote für Freizeitgestaltung	20%	25%	17%	22%	16%
Hausaufgaben entfallen	20%	22%	19%	22%	14%
bin alleinerziehend	35%	38%	37%	30%	45%
Schule kann an der Erziehung besser mitwirken	11%	15%	7%	13%	4%
Tagesablauf der Familie kann freier eingeteilt werden	9%	12%	10%	8%	9%

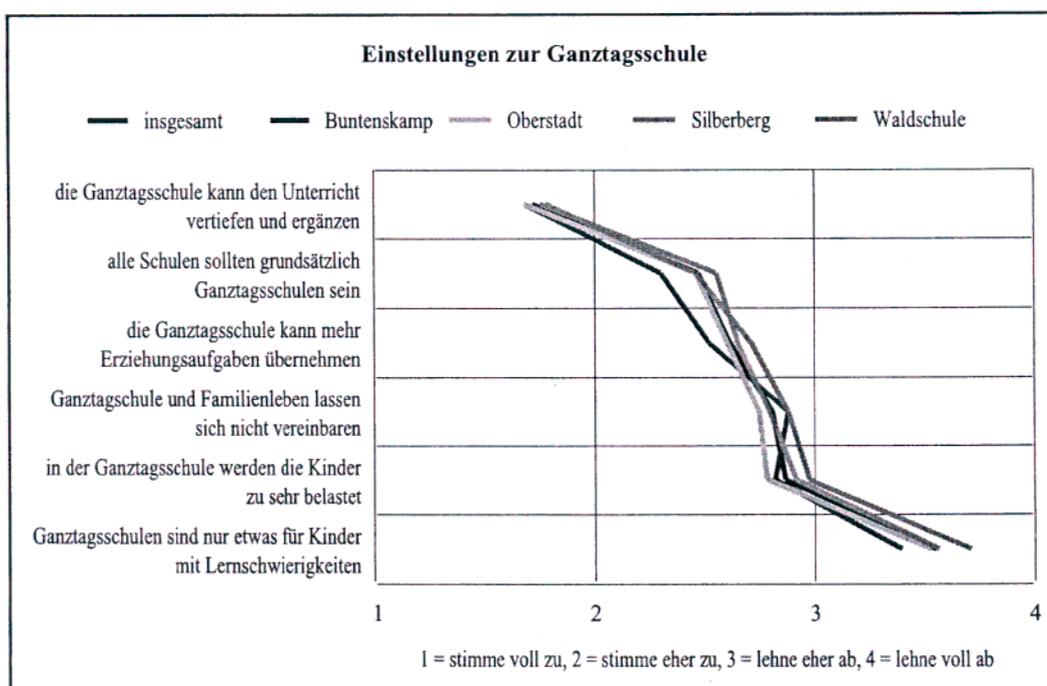
Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

Diese Befragungsergebnisse lassen schließen, daß eine Ganztagschule ein breit gefächertes Lern- und Anregungsangebot haben sollte, in dem sich schulische und (bisher noch) außerschulische Aktivitäten mischen.

Die vordergründige Entlastung der Familie bei den Hausaufgaben und bei der Gestaltung des Tagesablaufes wird dabei geringwertiger erachtet und auch bei der Erziehung des Kindes würden nur wenige Eltern eine Mitwirkung ausdrücklich begrüßen (hier zeigen sich Vorbehalte gegenüber einer institutionellen Beteiligung).

Elternbefragung: Meinungs- und Positionsspektren in den Grundschulen

Sehr aufschlußreich sind die teils widersprüchlichen Positionen, die bei der Frage nach den grundsätzlichen Einstellungen zur Ganztagschule eingenommen werden. Da ist zum einen mit der Erkenntnis, daß die Ganztagschule den Unterricht vertiefen und ergänzen kann, das wesentliche Element einer ganztägigen Schulversorgung angesprochen, das auch die befragten Eltern anerkennen (40% voll zustimmen). Zum anderen bleibt aber die große Distanz zur Strukturveränderung, wenn vorbehaltlos nur ein Viertel (23%) der Eltern damit einverstanden wäre, daß alle Schulen grundsätzlich Ganztagschulen sein sollten: Folglich lehnt gegenwärtig noch eine Mehrheit der Eltern eine konsequente Umsetzung des Ganztagskonzeptes ab.



Einstellungen zur Ganztagschule ^o					
^o Antwort "stimme voll zu"	insgesan	Buntensl	Oberstad	Silberber	Waldsch
die Ganztagschule kann den Unterricht vertiefen und ergänzen	40%	43%	42%	38%	35%
alle Schulen sollten grundsätzlich Ganztagschulen sein	23%	24%	23%	22%	23%
die Ganztagschule kann mehr Erziehungsaufgaben übernehmen	10%	14%	8%	9%	7%
Ganztagschule und Familienleben lassen sich nicht vereinbaren	19%	16%	21%	18%	18%
in der Ganztagschule werden die Kinder zu sehr belastet	12%	14%	11%	12%	9%
Ganztagschulen sind nur etwas für Kinder mit Lernschwierigkeiten	4%	7%	4%	3%	3%

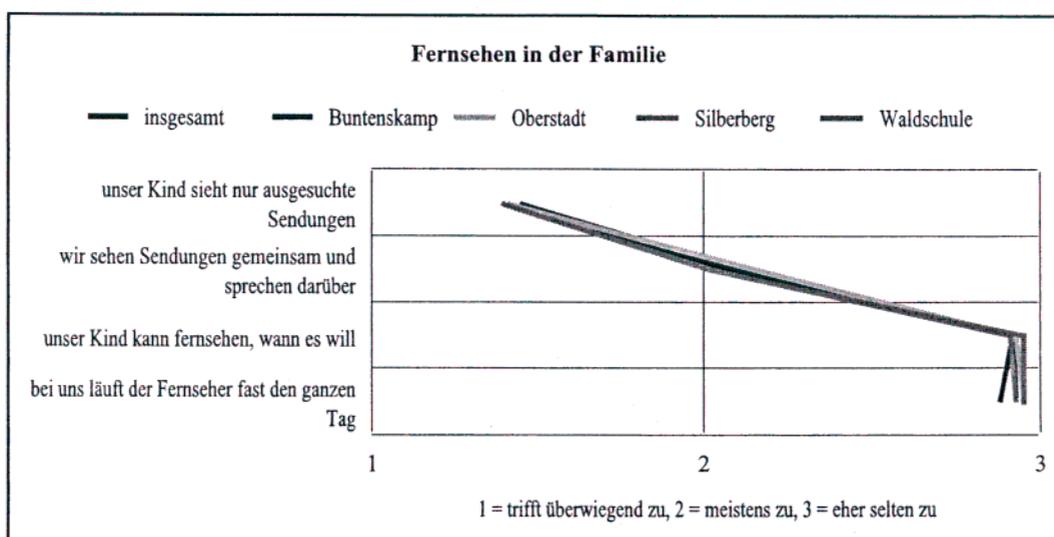
Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

Weitere Aussagen zur Ganztagschule zeigen jedoch, daß die Positionen der Eltern nicht klar umrissen und fixiert sind; einiges scheint hier in Bewegung zu geraten, wenn nur 19% der Eltern eine Unvereinbarkeit von Ganztagschule und Familienleben sehen und nur 12% der befragten Eltern befürchten, daß in der Ganztagschule die Kinder zu sehr belastet werden.

2.3 Schule und Freizeit

Die Befragung versucht auch dort anzusetzen, wo in kleinen Ausschnitten ein Einblick in die Lebensverhältnisse und die "Freizeit" der Kinder während des außerschulischen Tagesablaufes gewährt wird.

Das Fernsehen - viel gescholten - ist aus dem täglichen Leben nicht mehr weg zu denken. Seine vielfältigen sozialen und kulturellen Komponenten in der heutigen Medienwelt werden hier nur am Rande gestreift, wenn mit einigen wenigen Strichen die Situation des Kindes in seinem Verhältnis zum Fernsehen gezeichnet wird. Mit der Frage nach den Fernsehgewohnheiten des Kindes kann der Stellenwert des Fernsehens in der Familie ohnehin nur schemenhaft sichtbar werden.



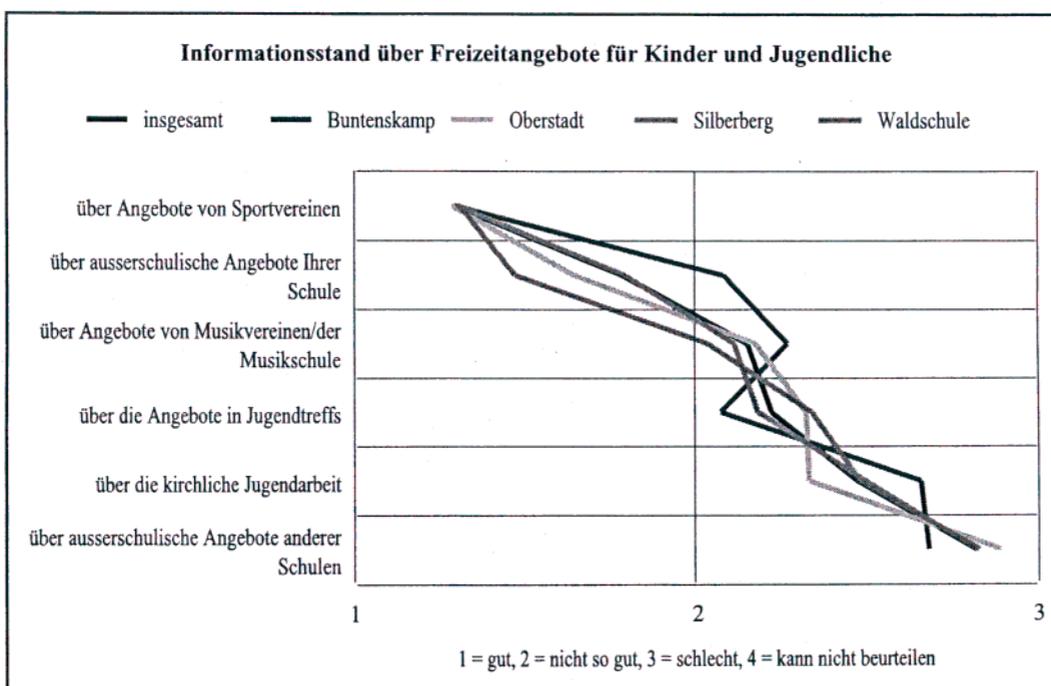
Fernsehen in der Familie ^o					
^o Antwort "trifft überwiegend zu"	insgesamt	Buntenskamp	Oberstadt	Silberberg	Waldschule
unser Kind sieht nur ausgesuchte Sendungen	56%	53%	56%	56%	56%
wir sehen Sendungen gemeinsam und sprechen darüber	22%	20%	22%	25%	21%
unser Kind kann fernsehen, wann es will	3%	4%	4%	3%	2%
bei uns läuft der Fernseher fast den ganzen Tag	5%	9%	3%	5%	2%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

Immerhin gesteht nur eine Minderheit die befragten Eltern, daß der Fernseher fast den ganzen Tag läuft und das Kind (im Grundschulalter) zuhause mit eingeschaltetem Fernseher lebt. Andererseits ist es auch nur wenig mehr als die Hälfte (56%) der Familien, in denen das Kind in diesem Alter nur ausgesuchte Sendungen sehen darf.

Ein Viertel (27%) der befragten Eltern ist der Ansicht, daß Jugendliche zu viel Freizeit haben, mit der sie nichts anfangen können; zugleich fordern sie von der Stadt, den Vereinen und der Schule (sich selbstkritisch eingeschlossen an erster Stelle genannt), mit sinnvollen Angeboten die Freizeit von Kindern und Jugendlichen zu gestalten, wobei auffällig ist, daß hier die Eltern der Waldschule in allen Belangen etwas zurückhaltender sind.

Elternbefragung: Meinungs- und Positionsspektren in den Grundschulen



Informationsstand über Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche ^o					
o "gut" informiert	insgesan	Buntensl	Oberstad	Silberber	Waldsch
über Angebote von Sportvereinen	63%	63%	64%	62%	62%
über außerschulische Angebote Ihrer Schule	41%	29%	46%	40%	52%
über Angebote von Musikvereinen/der Musikschule	26%	22%	23%	29%	30%
über die Angebote in Jugendtreffs	26%	33%	21%	27%	27%
über die kirchliche Jugendarbeit	21%	22%	25%	20%	18%
über außerschulische Angebote anderer Schulen	6%	10%	6%	7%	1%

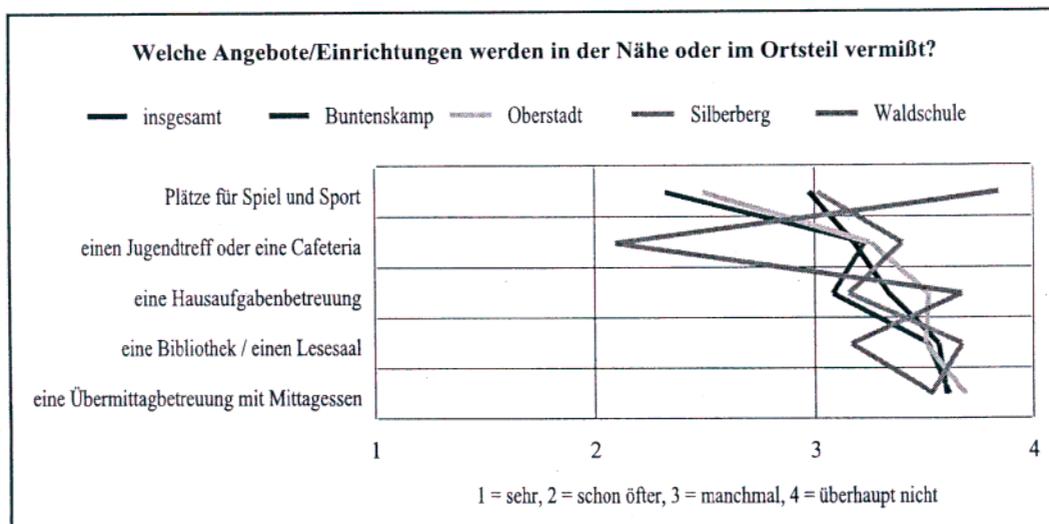
Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

Wenig ausgeprägte Eigeninitiative einerseits - ablesbar an geringer Aktivität und geringem Informationsstand über vorhandene Angebote - und hohe Forderungs- und Bedarfsanmeldung an öffentliche Einrichtungen andererseits sind wechselseitig wirksam.

Wenn jedoch von rund einem Viertel der Eltern - in dieser Reihenfolge - Plätze für Spiel und Sport, ein Jugendtreff oder eine Cafeteria oder eine Hausaufgabenbetreuung "sehr" für ihr Kind vermisst werden, so ist oft das mehr als ein diskreter Hinweis auf ihr beschriebenes Dilemma, als Einzelfamilie in ihren Möglichkeiten überfordert und auf Hilfe von außerhalb angewiesen zu sein.

Auf den Stadtteil bezogen läßt die Befragung erkennen, daß die Eltern der Grundschulen Buntenskamp und Oberstadt besonders Plätze für Spiel und Sport, die Eltern der Waldschule einen Jugendtreff oder eine Cafeteria vermissen.

Elternbefragung: Meinungs- und Positionsspektren in den Grundschulen



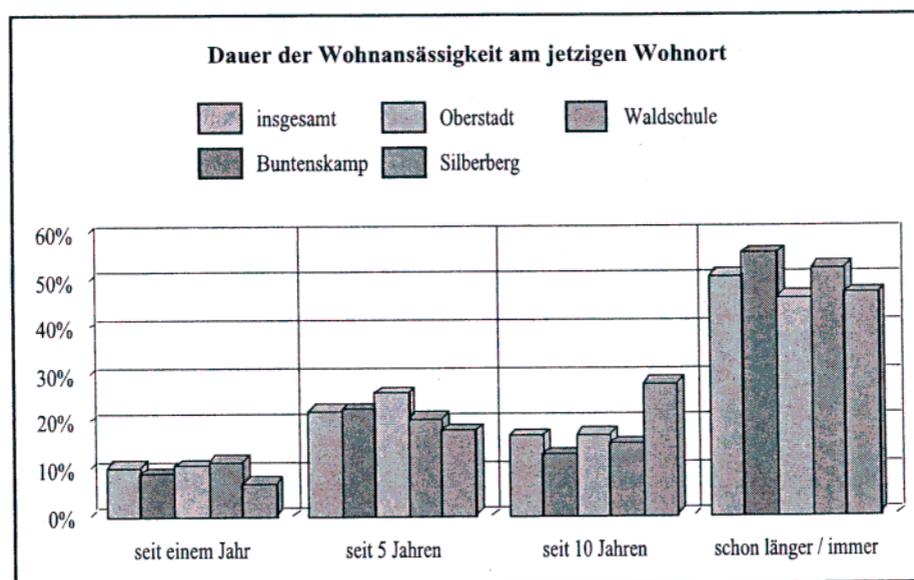
Welche Angebote/Einrichtungen werden in der Nähe oder im Stadtteil vermisst?°					
° Antwort "sehr"	insgesan	Buntensf	Oberstad	Silberber	Waldsch
Plätze für Spiel und Sport	26%	35%	28%	25%	11%
einen Jugendtreff oder eine Cafeteria	16%	13%	14%	14%	30%
eine Hausaufgabenbetreuung	20%	21%	21%	22%	9%
eine Bibliothek / einen Lesesaal	11%	14%	11%	8%	12%
eine Übermittagsbetreuung mit Mittagessen	11%	11%	8%	14%	9%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

2.4 Schule und Umfeld

Im weiteren sollen noch einige Aspekte ihrer sozialstrukturellen Bezugsstränge das Bild der Elternschaft in der Stadt Geesthacht vervollständigen.

Die Hälfte (49%) der befragten Familien mit Kindern in der Grundschule sind in der Stadt Geesthacht innerhalb der letzten zehn Jahre um- oder zugezogen. Die Angaben zur Dauer der Wohnansässigkeit spiegeln die allgemeinen Erfahrungswerte wider: Junge Familien mit Kindern ziehen vor oder spätestens während der Grundschulzeit wenn möglich in passende Wohnräume um.



Dauer der Wohnansässigkeit am jetzigen Wohnort					
	insgesan	Buntensl	Oberstad	Silberber	Waldsch
seit einem Jahr	10%	9%	11%	12%	7%
seit 5 Jahren	22%	23%	26%	21%	18%
seit 10 Jahren	17%	13%	17%	15%	28%
schon länger / immer	51%	56%	46%	53%	47%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

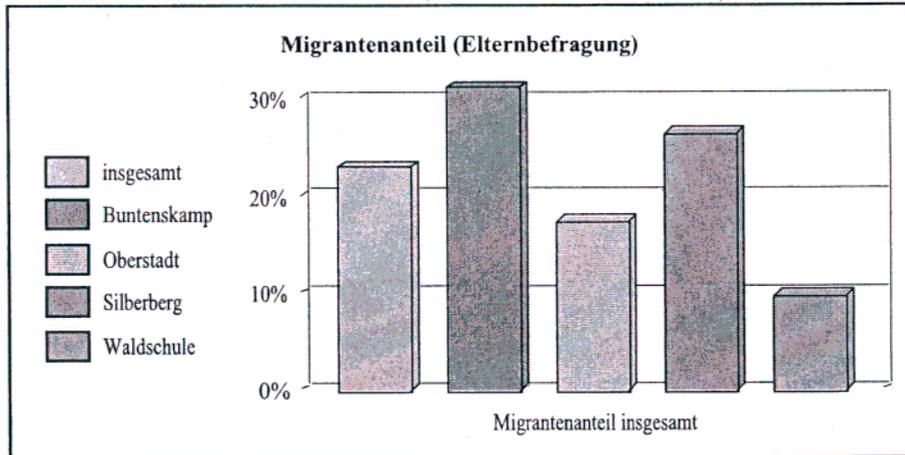
Die Elternbefragung in der Stadt Geesthacht bestätigt, daß mit einer solchen Befragung die ausländischen Eltern nicht ausgeschlossen werden. Das Befragungsergebnis läßt vermuten, daß sich die ausländischen Eltern annähernd so repräsentativ wie die deutschen Eltern an der Befragung beteiligt haben.

Nach der Elternbefragung hat in der Stadt Geesthacht fast jedes vierte Grundschulkind (23%) einen Migrantenhintergrund (*Frage: Wenn beide Eltern nicht aus Deutschland stammen*).

Die Hälfte der Migranten sind türkischer Herkunft mit dem Siedlungsschwerpunkt im Grundschulbezirk Buntenskamp; ein Viertel der Migranten kommt aus einem nicht-europäischen Land.

Elternbefragung: Meinungs- und Positionsspektren in den Grundschulen

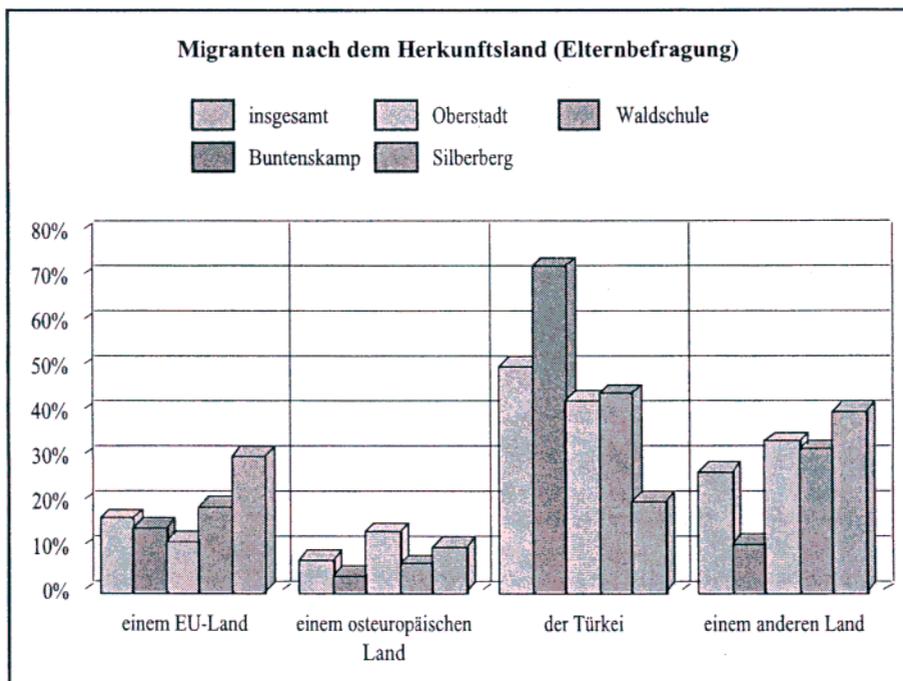
In den einzelnen Grundschulbezirken umfaßt der Migrantenanteil 31% in der Grundschule Buntenskamp, 26% in der Grundschule Silberberg, 17% in der Grundschule Oberstadt und nur 10% in der Waldschule.



Migrantenanteil und Herkunftsland der Migranten nach der Elternbefragung

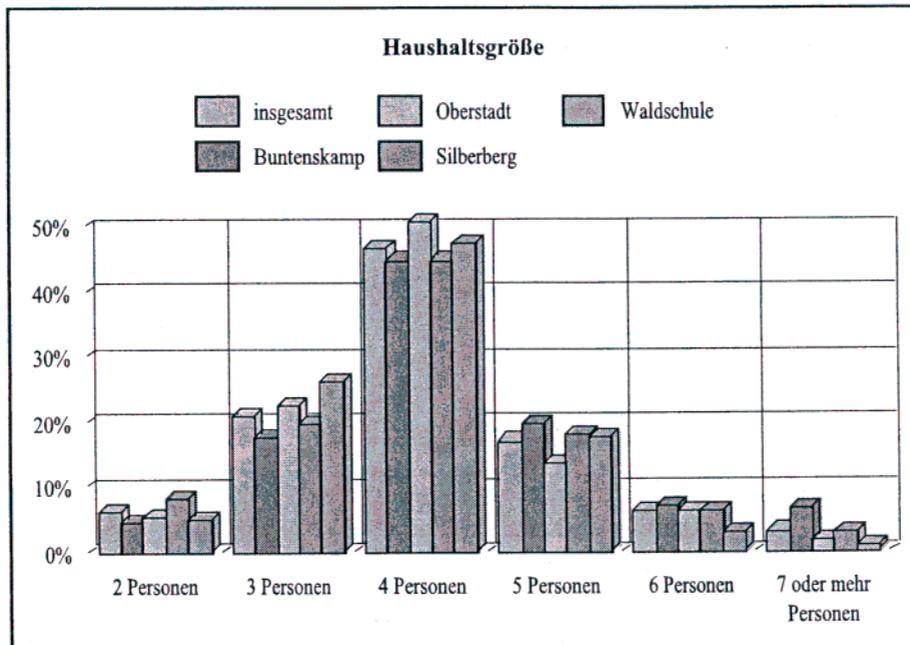
	insgesan	Buntensl	Oberstad	Silberber	Waldsch
Migrantenanteil insgesamt	23%	31%	17%	26%	10%
davon aus					
einem EU-Land	16%	14%	11%	19%	30%
einem osteuropäischen Land	7%	4%	13%	6%	10%
der Türkei	50%	72%	42%	44%	20%
einem anderen Land	26%	11%	33%	31%	40%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn



Elternbefragung: Meinungs- und Positionsspektren in den Grundschulen

In der Stadt Geesthacht umfaßt die durchschnittliche Haushaltsgröße der befragten Eltern 4,1 Personen. Der weit überwiegende Teil der befragten Familien repräsentiert zur Hälfte den Durchschnittshaushalt von vier Personen und zu jeweils einem Viertel einen Haushalt mit höchstens drei oder mindestens fünf Personen; Zwei-Personen-Haushalte und "Großfamilien" mit sechs oder mehr Personen im Haushalt sind die Ausnahmen.

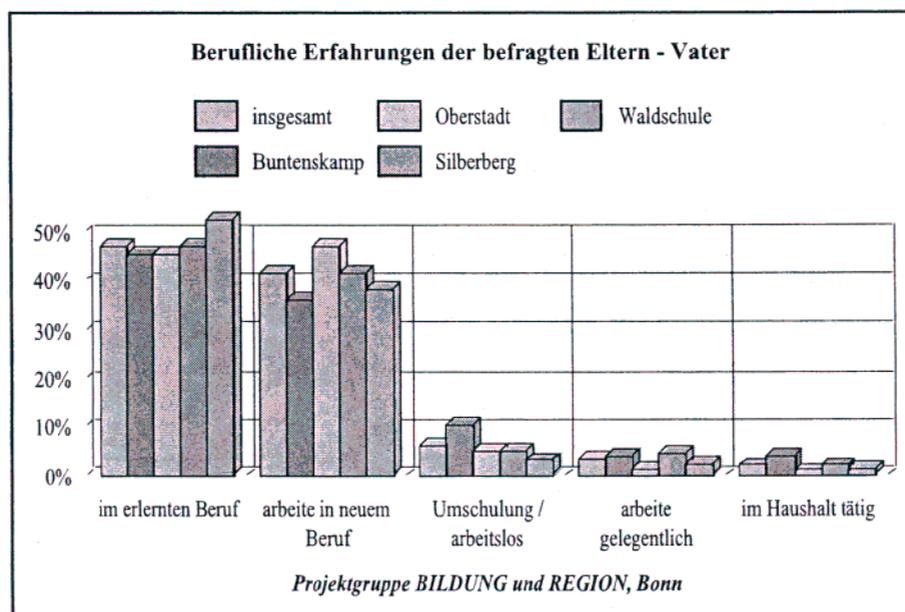
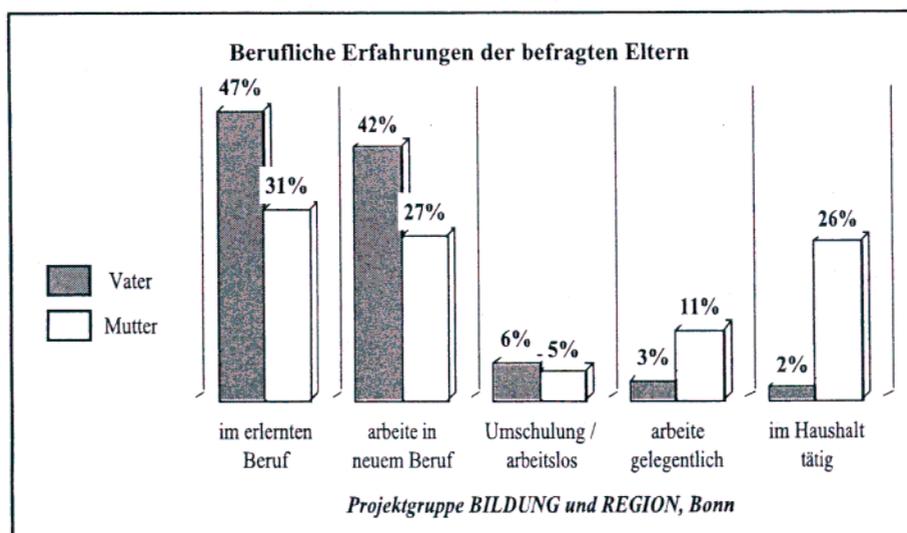


Haushaltsgröße	insgesamt	Buntenscamp	Oberstadt	Silberberg	Waldschule
2 Personen	6%	4%	6%	8%	5%
3 Personen	21%	18%	22%	20%	26%
4 Personen	47%	45%	51%	45%	48%
5 Personen	17%	20%	14%	18%	18%
6 Personen	6%	7%	6%	6%	3%
7 oder mehr Personen	3%	7%	2%	3%	1%
durchschnittliche Haushaltsgröße	4,1	4,3	4,0	4,0	3,9

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

Elternbefragung: Meinungs- und Positionsspektren in den Grundschulen

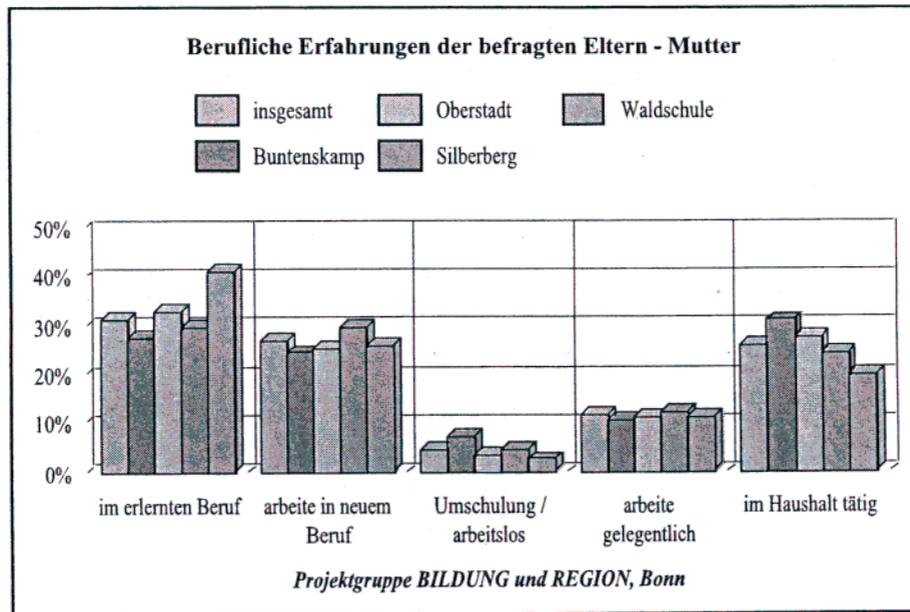
Während bei den in der Stadt Geesthacht befragten Eltern 89% der Väter voll berufstätig sind, weisen die Mütter ein anderes Beschäftigungsspektrum auf: nur 48% der Mütter sind voll berufstätig, 11% arbeiten gelegentlich, aber 26% der Mütter sind ausschließlich im Haushalt tätig (bei den Vätern ist dies die Ausnahme).



Berufliche Erfahrungen der Eltern	Vater				
	insgesamt	Buntenscamp	Oberstadt	Silberberg	Waldschule
im erlernten Beruf	47%	45%	46%	47%	56%
arbeite in neuem Beruf	42%	36%	47%	42%	38%
Umschulung / arbeitslos	6%	10%	5%	5%	3%
arbeite gelegentlich	3%	4%	1%	4%	2%
im Haushalt tätig	2%	4%	1%	2%	1%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

Elternbefragung: Meinungs- und Positionsspektren in den Grundschulen



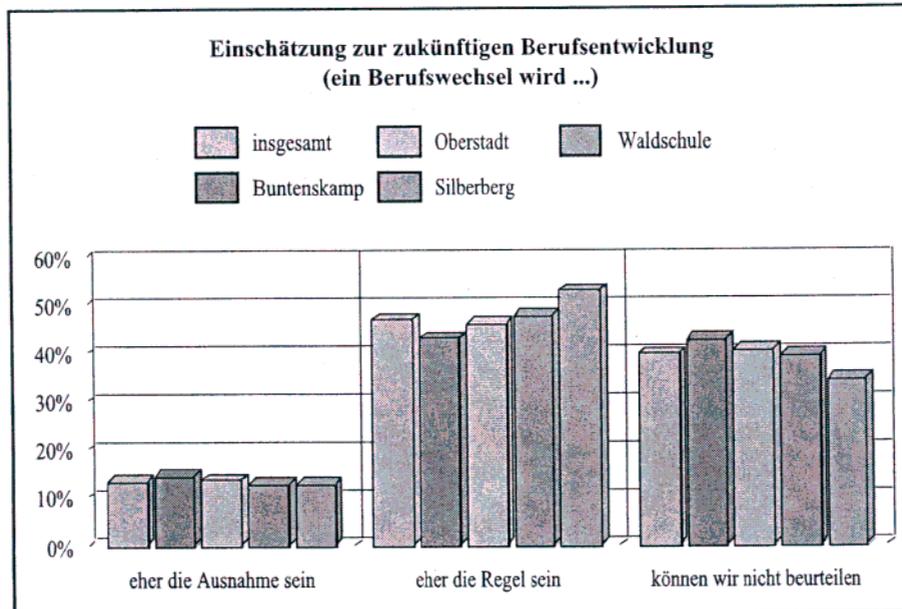
Berufliche Erfahrungen der Eltern	Mütter				
	insgesamt	Buntenskamp	Oberstadt	Silberberg	Waldsch
im erlernten Beruf	31%	27%	33%	29%	41%
arbeite in neuem Beruf	27%	24%	25%	29%	26%
Umschulung / arbeitslos	5%	7%	3%	5%	3%
arbeite gelegentlich	11%	10%	11%	12%	11%
im Haushalt tätig	26%	31%	27%	24%	20%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

Beim Berufstätigkeitsbild der Eltern rückt die hohe berufliche Mobilität in den Blickpunkt: Nur noch 47% der Väter arbeiten im erlernten Beruf, dagegen bereits 42% in einem neuen Beruf (von den Müttern arbeiten 31% im erlernten Beruf und 17% in einem neuen Beruf).

Trotzdem machen die Ergebnisse der Elternbefragung deutlich, daß noch in vielen Familien die traditionelle Rollenverteilung verankert ist (wofür vor allem die Bedingungen in der Arbeitswelt verantwortlich sind). Diese Situation ist nicht allein ein Problem der Frauen, sie wird bei zunehmendem Fachkräftemangel sehr bald ein gesamtgesellschaftliches werden, dem nur mit intelligenter organisierten Arbeits- und Kinderbetreuungsverhältnissen begegnet werden kann.

Davon unabhängig ist die Einschätzung der Eltern hinsichtlich der zukünftigen Berufsentwicklung - und dies auch vor dem Hintergrund der beschriebenen eigenen Berufserfahrungen - sicherlich zutreffend, wenn nur noch 14% der befragten Eltern der Meinung sind, daß ihr Kind den einmal erlernten Beruf zukünftig immer wird ausüben können, während fast die Hälfte der Eltern (47%) davon ausgeht, daß ein Berufswechsel eher die Regel sein wird (allerdings vermögen 40% der Eltern die Entwicklung noch nicht zu beurteilen).

Elternbefragung: Meinungs- und Positionsspektren in den Grundschulen


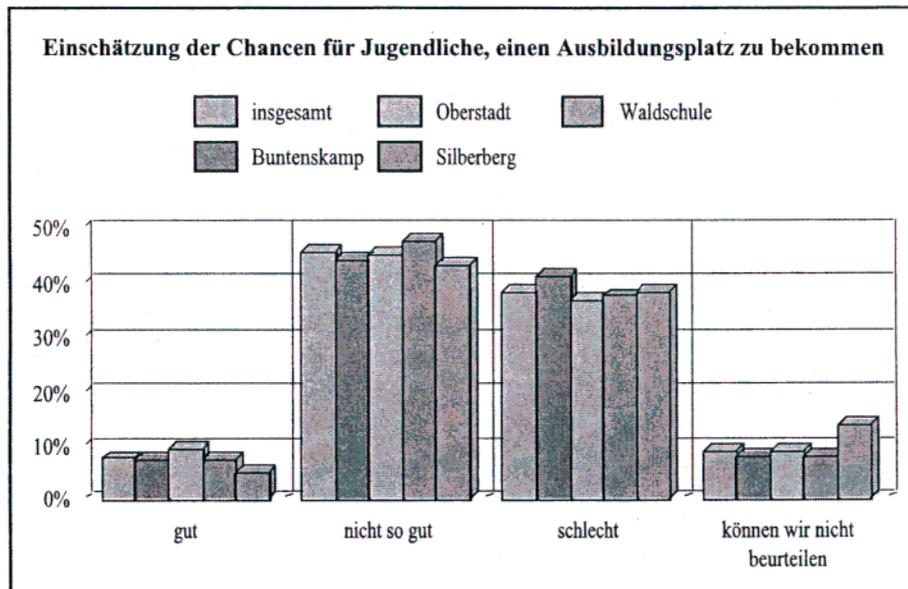
Einschätzung zur zukünftigen Berufsentwicklung					
<i>(ein Berufswechsel wird ...)</i>	insgesamt	Buntenskamp	Oberstadt	Silberberg	Waldschule
eher die Ausnahme sein	14%	15%	14%	13%	13%
eher die Regel sein	47%	43%	46%	48%	53%
können wir nicht beurteilen	40%	43%	41%	39%	34%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

Die Notwendigkeit lebenslangen Lernens und der Befähigung hierzu in Anbetracht der dynamischen Entwicklung der technologischen und gesellschaftlichen Fortschritte und damit einhergehend eine Veränderung im Verhältnis von Erstausbildung und Weiterbildung mit neuen Schwerpunktsetzungen wird daher nicht zuletzt vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Berufserfahrungen von den Eltern erkannt. Zu fragen bleibt, inwieweit diese Erkenntnisse schon in der schulischen allgemein- und berufsbildenden Lernkultur Eingang gefunden haben.

All diese Überlegungen werden heute überlagert von der sehr existentiellen Frage, ob Jugendliche überhaupt noch eine reale Chance auf einen Ausbildungsplatz haben. Erschreckend ist nicht so sehr das Befragungsergebnis als solches, daß nämlich nur noch 20% der Eltern die Chancen für ihr Kind als gut, dagegen 46% als nicht so gut und 38% sogar als schlecht bezeichnen, sondern das, was damit an letztlich resignierender Einstellung prägen wird.

Elternbefragung: Meinungs- und Positionsspektren in den Grundschulen



Einschätzung der Chancen für Jugendliche, einen Ausbildungsplatz zu bekommen

	insgesamt	Buntenskamp	Oberstadt	Silberberg	Waldschule
gut	8%	7%	9%	7%	5%
nicht so gut	46%	44%	45%	47%	43%
schlecht	38%	41%	37%	37%	38%
können wir nicht beurteilen	9%	8%	9%	8%	14%

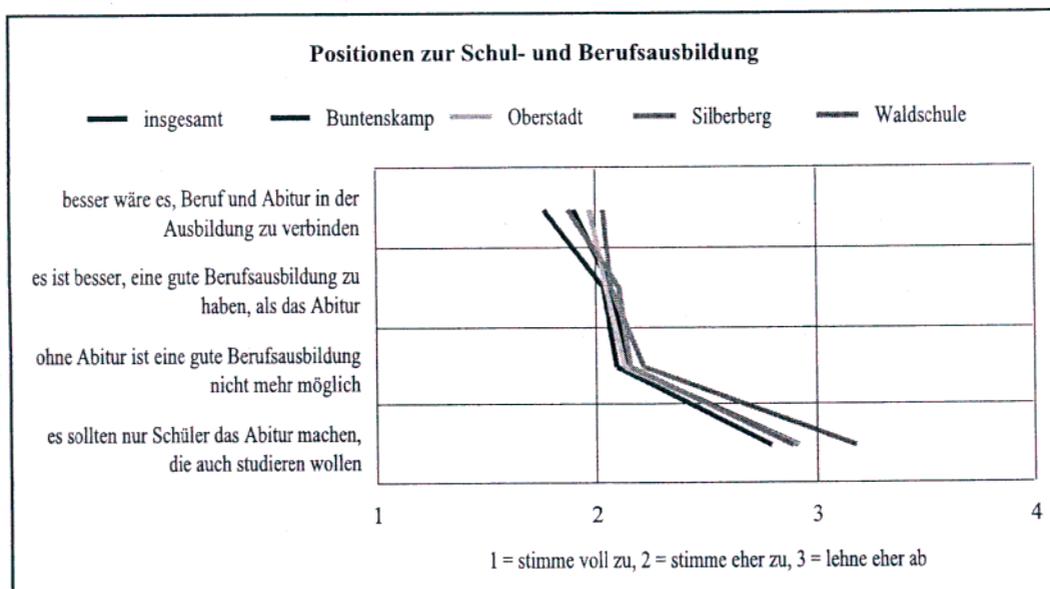
Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

Im Hinblick auf die weiteren Schritte ihres Kindes in seiner Bildungslaufbahn sind die Eltern daher nicht nur zu ihrer Einschätzung der zukünftigen Entwicklungen im Ausbildungs- und Beschäftigungssystem, sondern auch nach einigen grundsätzlichen Einstellungen zum Verhältnis von Schul- und Berufsausbildung befragt worden.

Sehr einhellig beziehen die Eltern hier eine Position, die der Berufsausbildung einen so hohen Stellenwert einräumen, daß sie der Aussage tendenziell zustimmen, daß *"es besser ist, eine gute Berufsausbildung zu haben, als das Abitur"*. Damit scheint die schulische Ausgangsqualifikation nachrangig bewertet zu sein, tatsächlich sind die Eltern jedoch ein ganzes Stück fordernder, wenn sie vorrangig das Postulat aufstellen, daß es *"besser wäre, Beruf und Abitur in der Ausbildung zu verbinden"*.

Trotzdem erfreut sich das Abitur als höchste schulische Qualifikation eines hohen Vertrauens, wenn 27% der befragten Eltern der Meinung voll zustimmen, daß *"ohne Abitur eine gute Berufsausbildung nicht mehr möglich"* sein wird. Und so wird erneut bestätigt, wie hier vieles in Bewegung ist und die Herausforderungen in der gegenwärtigen Berufswelt greifen, wenn nur noch ein Fünftel (18%) der befragten Eltern darauf beharrt, daß *"nur Schüler das Abitur machen sollten, die auch studieren wollen"* (im herkömmlichen Sinne bezogen auf die traditionellen akademischen Berufe).

Elternbefragung: Meinungs- und Positionsspektren in den Grundschulen



Positionen zur Schul- und Berufsausbildung^o					
^o Antwort "stimme voll zu"	insgesamt	Buntenskamp	Oberstadt	Silberberg	Waldschule
besser wäre es, Beruf und Abitur in der Ausbildung zu verbinden	36%	41%	33%	37%	30%
es ist besser, eine gute Berufsausbildung zu haben, als das Abitur	28%	28%	29%	29%	22%
ohne Abitur ist eine gute Berufsausbildung nicht mehr möglich	27%	28%	25%	29%	25%
es sollten nur Schüler das Abitur machen, die auch studieren wollen	18%	20%	19%	18%	17%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

Elternbefragung: Merkmale der Schulwahlentscheidungen

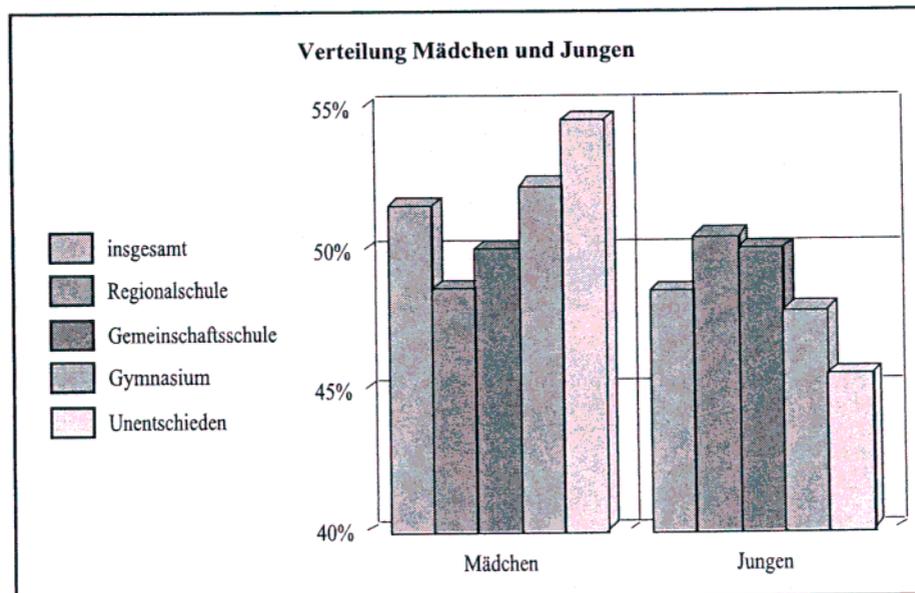
3. Merkmale der Schulwahlentscheidungen

Auf dem Wege der Erkundung in dem Geflecht von Schulwunsch und der Entscheidung für eine Schulart soll nun der Frage nachgegangen werden, ob sich die Nachfrage nach einer bestimmten Schulart in unterschiedlichen Zustimmung- oder Ablehnungsprofilen darstellt.

Zur Erinnerung: Bei der konkreten Frage *"Einmal abgesehen von Ihren Wünschen: An welcher dieser Schulen würden Sie Ihr Kind voraussichtlich anmelden?"* haben von den befragten Eltern insgesamt 8% Regionalschule, 39% Gemeinschaftsschule, 32% Gymnasium und 21% "wissen wir noch nicht" angekreuzt.

Nun können die Meinungs- und Positionsspektren der vier mit dieser Frage bestimmten Elterngruppen (im folgenden kurz nach ihrer Schulwahlentscheidung "Regionalschule", "Gemeinschaftsschule", "Gymnasium" oder "Unentschieden" benannt) mit ihrem jeweils klar definierten Zustimmung- oder Ablehnungshintergrund gegenübergestellt werden.

In einem ersten Schritt könnte die Frage nach geschlechtsspezifischen Unterschieden aufschlußreich sein. Tatsächlich entscheiden sich Eltern - wenn auch nur in Nuancen erkennbar - eher für eine Gemeinschaftsschule oder insbesondere für ein Gymnasium, wenn ihr Kind ein Mädchen ist. Damit setzt sich der Trend fort, daß sich Schulen mit geringerer Abschlußqualifizierung (und die Regionalschule wird wohl so eingestuft) immer mehr zu Jungenschulen entwickeln.

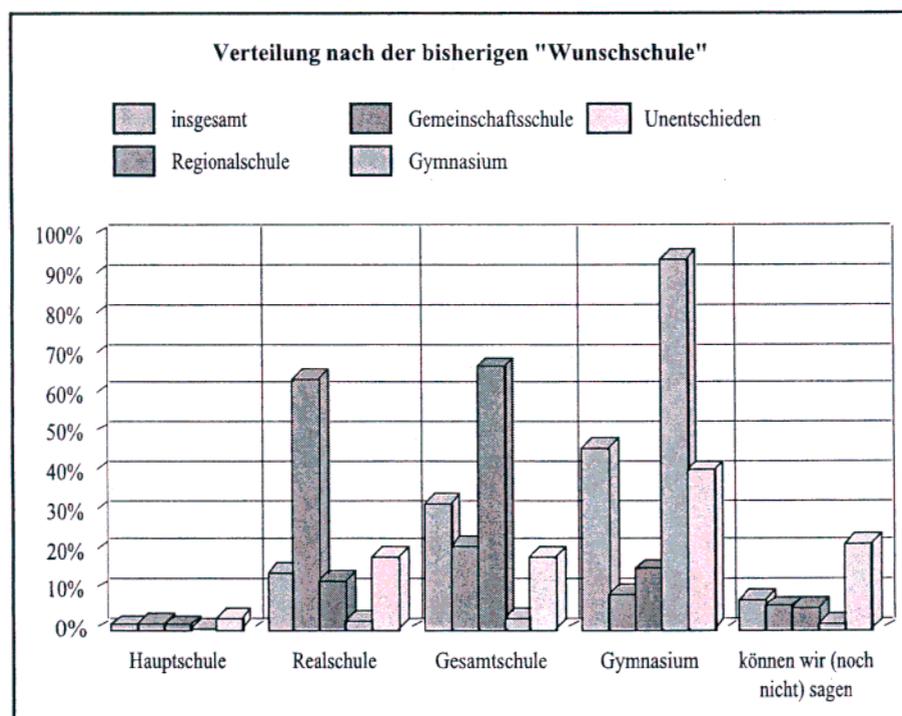


Verteilung Mädchen und Jungen					
	insgesamt	Regionalsc	Gemeinsch	Gymnasium	Unentschied
Mädchen	51,5%	48,6%	50,0%	52,2%	54,5%
Jungen	48,5%	50,4%	50,0%	47,8%	45,5%
<i>Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn</i>					

Elternbefragung: Merkmale der Schulwahlentscheidungen

Die unentschiedenen Eltern sind vermutlich auch deshalb noch unentschieden, weil ihr Kind ein Mädchen ist und Vorbehalte gegen die eine oder andere Schulart damit eine Entscheidung erschweren.

Bei Betrachtung der zuvor im Kontext der gegenwärtigen Schulangebote genannten Wünsche scheinen die Zuordnungen zunächst eindeutig zu sein: 63% der (wenigen) sich für eine Regionalschule entscheidenden Eltern hätten in einer unveränderten Schullandschaft die Realschule und 67% der sich für eine Gemeinschaftsschule entscheidenden Eltern die Gesamtschule favorisiert; die Entscheidungen für das Gymnasium stützen sich sogar fast ausschließlich (94%) auf das Wunschvotum Gymnasium.



Verteilung nach der bisherigen "Wunschschule"					
"Wunschschule"	insgesamt	Regionalsc	Gemeinsch	Gymnasium	Unentschied
Hauptschule	1%	1%	1%	0%	2%
Realschule	14%	63%	12%	2%	18%
Gesamtschule	32%	21%	67%	3%	18%
Gymnasium	46%	9%	15%	94%	40%
können wir (noch nicht) sagen	7%	6%	6%	2%	22%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

Aufschlußreich ist jedoch der andere Blickwinkel der Betrachtung: Wie haben sich die Eltern - ausgehend von ihrem Votum für eine "Wunschschule" in der gegenwärtigen Schullandschaft - im Hinblick auf die zukünftigen Schulangebote neu orientiert?

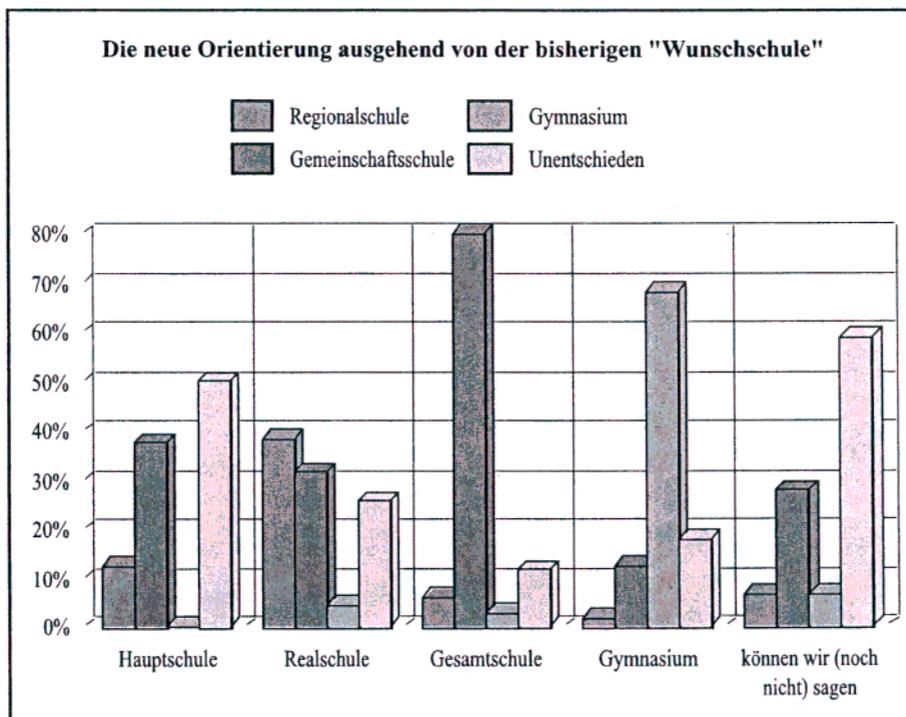
Zuvorderst die gesamtschulorientierten Eltern bleiben in hohem Maße beständig, weil 80% derjenigen, die für die Gesamtschule votiert hat-

Elternbefragung: Merkmale der Schulwahlentscheidungen

ten, ihr Kind an der Gemeinschaftsschule anmelden würden. Dagegen bleibt die Konzentration des auf die realistische Ebene der voraussichtlichen Anmeldung gezogenen Votums für das Gymnasium auf zwei Drittel der Wunschquote im erwarteten Entwicklungsverlauf.

Erstaunlich ist die sehr labile Entscheidungskonstellation bei der für die Realschule als "Wunschschule" votierenden Elterngruppe: Nur ein Drittel (38%) dieser Eltern würde ihr Kind an der Regionalschule anmelden, fast ebenso viele (32%) orientieren sich zur Gemeinschaftsschule und ein Viertel (26%) bliebe noch unentschieden.

Während die Zahl der wenigen für die Hauptschule votierenden Eltern und folglich auch deren Umorientierung belanglos ist, muß bei den noch unentschiedenen Eltern eine anhaltende Unentschlossenheit festgestellt werden, weil mit 28% nur die Entscheidung für die Gemeinschaftsschule ein nennenswertes Votum erkennen läßt.



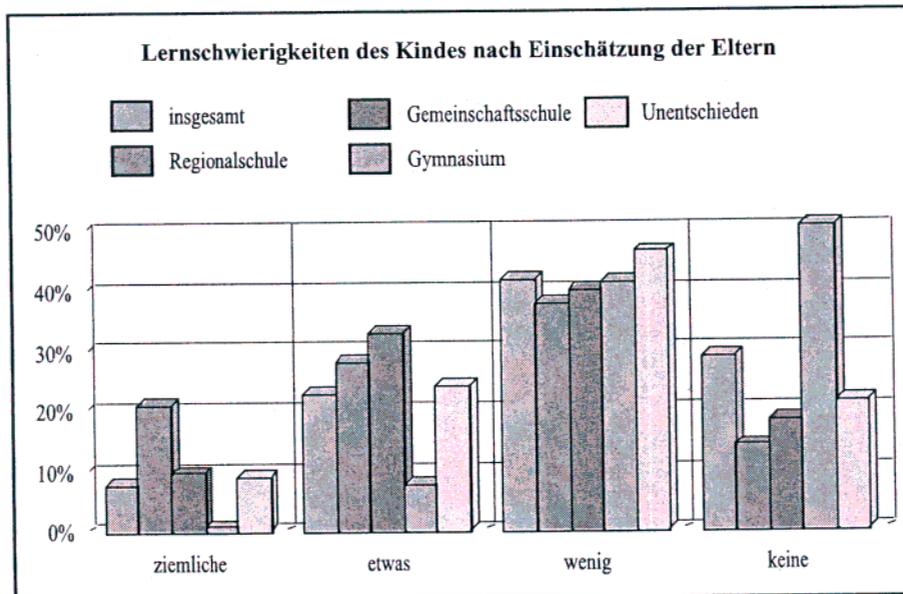
"Wunschschule"	insgesamt	Regionalsc	Gemeinsc	Gymnasium	Unentschied
Hauptschule	100%	13%	38%	0%	50%
Realschule	100%	38%	32%	4%	26%
Gesamtschule	100%	6%	80%	3%	12%
Gymnasium	100%	2%	13%	68%	18%
können wir (noch nicht) sagen	100%	7%	28%	7%	59%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

Das Lernvermögen des Kindes in der Einschätzung der Eltern kann einen weiteren Hinweis auf mögliche Entscheidungskriterien vermitteln. Besser noch als die in der folgenden Graphik zu erkennenden Unter-

Elternbefragung: Merkmale der Schulwahlentscheidungen

schiede in der Zuordnung von Lernschwierigkeiten vermögen vielleicht die in der Tabelle errechneten Durchschnittswerte einer subjektiven "Benotung" durch die Eltern verdeutlichen, daß zum einen erwartungsgemäß die gymnasialorientierten Eltern sich auf ein mit Abstand höheres Lernvermögen ihres Kindes verlassen können und zum anderen die Eltern, deren Kind die Regionalschule besuchen soll, nur wenig mehr Lernschwierigkeiten ihres Kindes sehen als die Eltern, deren Kind die Gemeinschaftsschule besuchen soll. Auch die unentschiedenen Eltern sehen ihr Kind nicht frei von Lernschwierigkeiten.

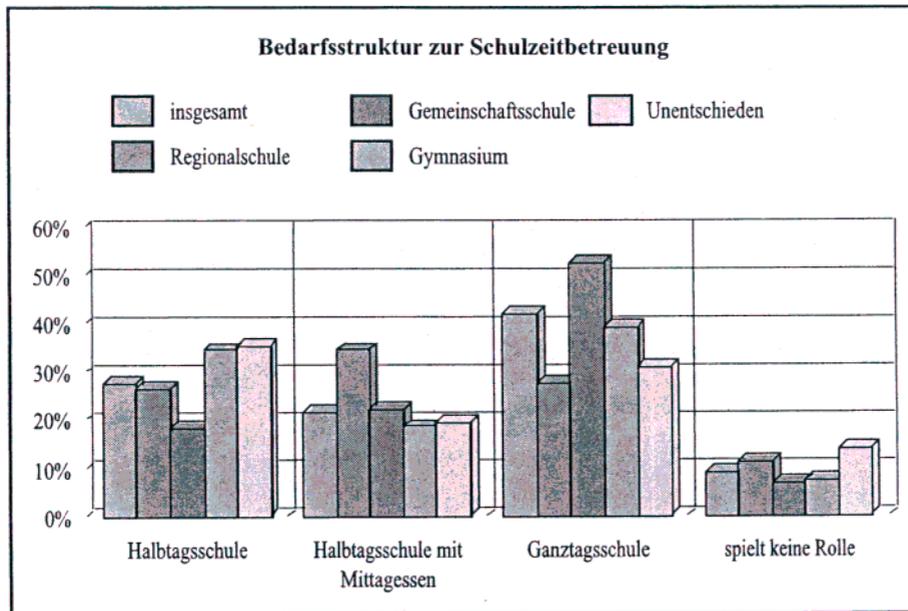


	insgesamt	Regionalschule	Gemeinschaftsschule	Gymnasium	Unentschieden
ziemliche	8%	21%	10%	1%	9%
etwas	22%	28%	33%	8%	24%
wenig	41%	38%	40%	41%	46%
keine	29%	14%	18%	50%	21%
<i>mittlere Einschätzung der Eltern in Noten</i>	2,6	3,2	2,9	2,0	2,8
<i>Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn</i>					

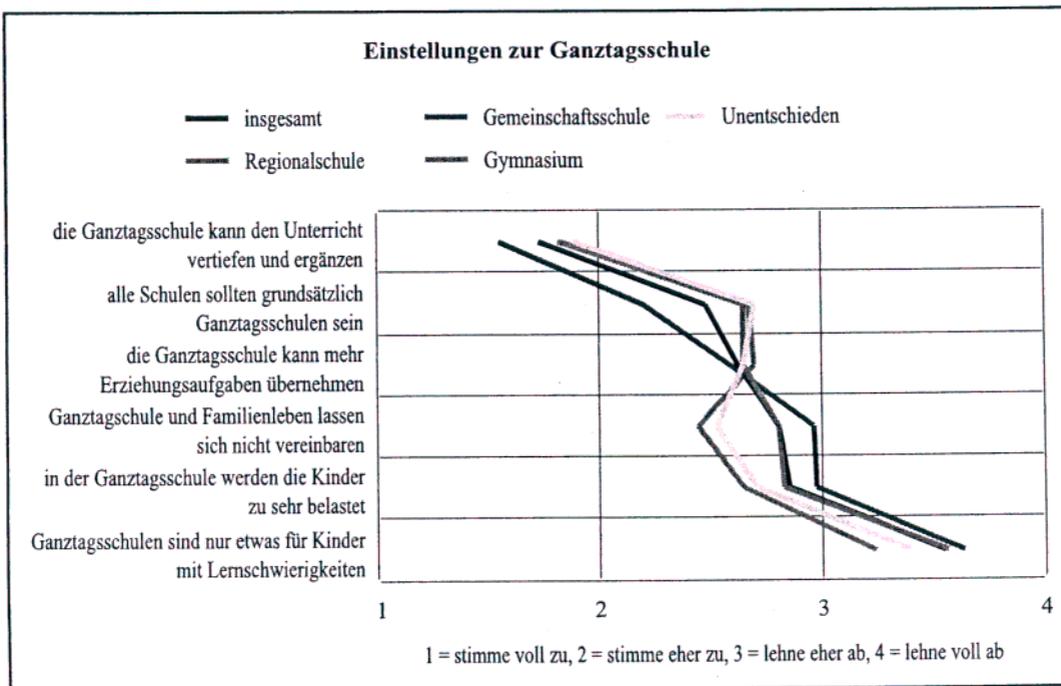
Nicht mehrheitlich, aber doch zur Hälfte (53%) verbinden die Eltern, die sich für die Gemeinschaftsschule entschieden haben, diese Entscheidung mit dem Wunsch nach einer Ganztagschule.

Mit dem Anteil liegt diese Elterngruppe deutlich über denen der anderen Elterngruppen: Während sowohl die Regionalschuleltern mit nur 28% als auch - und damit diesen sehr ähnlich - die unentschiedenen Eltern mit nur 31% Zustimmung deutlich Vorbehalte gegenüber der Ganztagschule bekunden, ist bei den gymnasialorientierten Eltern der Anteil der die Ganztagschule wünschenden mit weit mehr als einem Drittel (39%) beachtenswert, weil er den Anteil derjenigen gymnasialorientierten Eltern, die ausschließlich den Bestand der Halbtagschule bewahren möchten (35%), übersteigt..

Elternbefragung: Merkmale der Schulwahlentscheidungen



Bedarfsstruktur zur Schulzeitbetreuung		insgesamt	Regionalschule	Gemeinschaftsschule	Gymnasium	Unentschieden
<i>wir wünschen:</i>						
Halbtagschule		28%	27%	18%	35%	35%
Halbtagschule mit Mittagessen		22%	35%	22%	19%	20%
Ganztagschule		42%	28%	53%	39%	31%
spielt keine Rolle		9%	11%	7%	7%	14%
<i>Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn</i>						



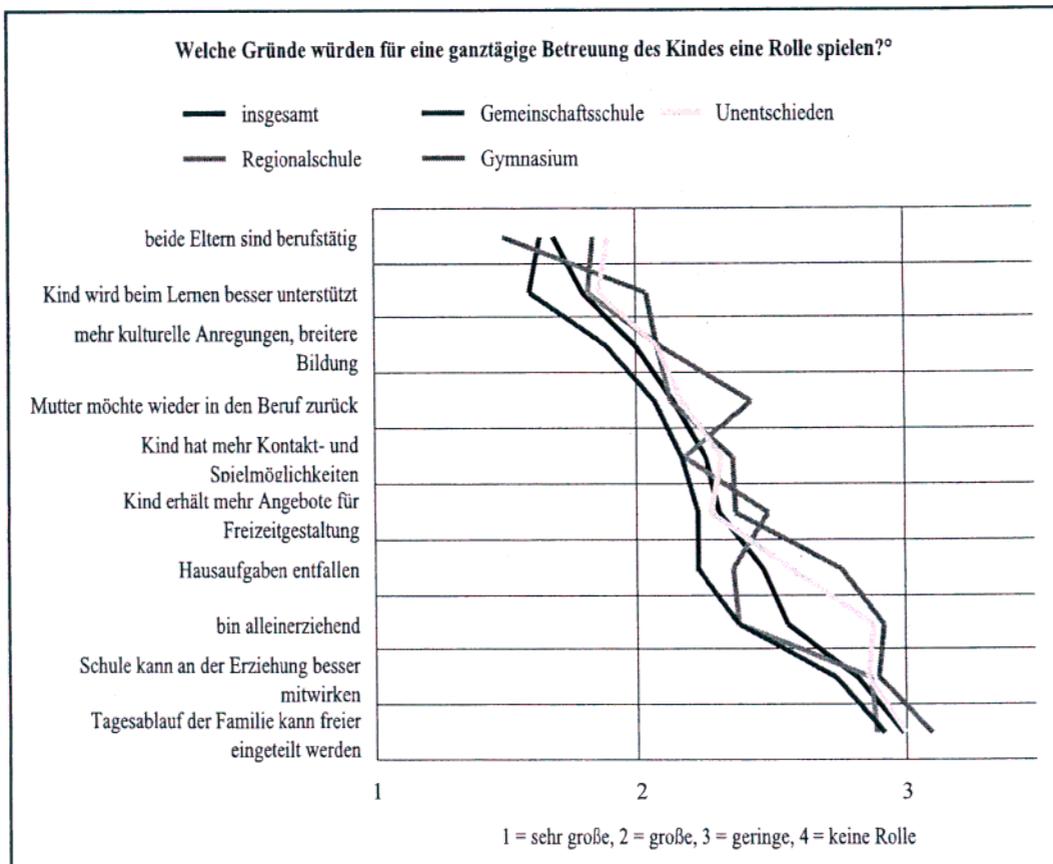
Elternbefragung: Merkmale der Schulwahlentscheidungen

Einstellungen zur Ganztagschule ^o					
° Antwort "stimme voll zu"	insgesan	Regional	Gemeins	Gymnas	Unentsch
die Ganztagschule kann den Unterricht vertiefen und ergänzen	39%	35%	48%	34%	32%
alle Schulen sollten grundsätzlich Ganztagschulen sein	22%	21%	25%	22%	18%
die Ganztagschule kann mehr Erziehungsaufgaben übernehmen	10%	9%	11%	9%	8%
Ganztagschule und Familienleben lassen sich nicht vereinbaren	19%	26%	14%	19%	27%
in der Ganztagschule werden die Kinder zu sehr belastet	12%	16%	8%	13%	17%
Ganztagschulen sind nur etwas für Kinder mit Lernschwierigkeiten	4%	4%	1%	5%	7%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

Grundsätzliche Einstellungen zur Ganztagschule bestimmen Zustimmung zur Ganztagschule oder Ablehnung der Ganztagschule. Die Gemeinschaftsschuleltern heben die positiven Aspekte der Ganztagschule stärker hervor und weisen gemeinhin formulierte Vorurteile gegenüber der Ganztagschule eher zurück. Auffällig ist hier wiederum die im Meinungsspektrum eher ablehnende Übereinstimmung von Regionalschuleltern und unentschiedenen Eltern.

So ist es auch verständlich, daß die verschiedenen möglichen Gründe für den Wunsch nach einer Ganztagschule von den Gemeinschaftsschuleltern durchweg gewichtiger eingestuft werden als von den anderen Elterngruppen.



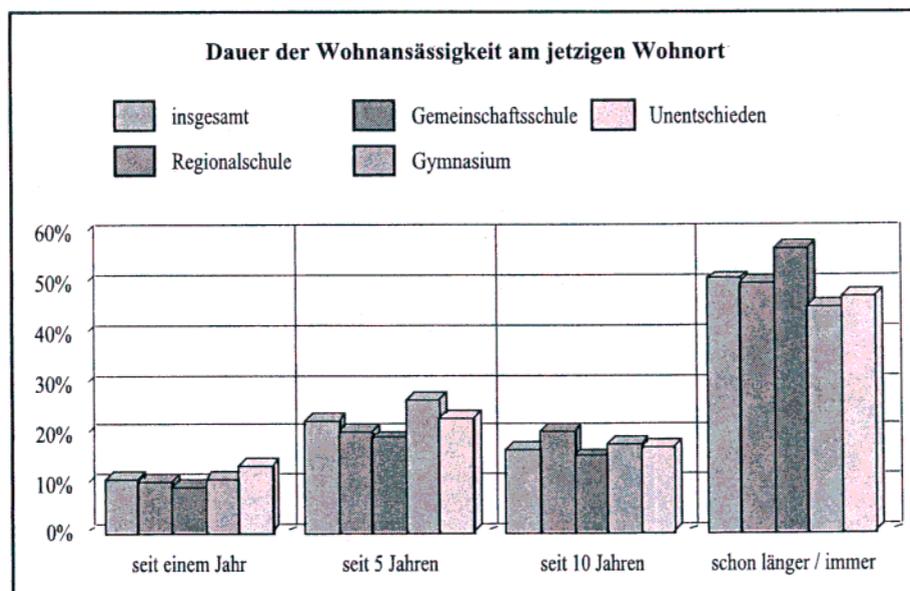
Elternbefragung: Merkmale der Schulwahlentscheidungen

Welche Gründe würden für eine ganztägige Betreuung des Kindes eine Rolle spielen?°					
° Antwort "sehr große Rolle"	insgesam	Regional	Gemeins	Gymnas	Unentsch
beide Eltern sind berufstätig	45%	39%	46%	50%	37%
Kind wird beim Lernen besser unterstützt	38%	37%	46%	31%	34%
mehr kulturelle Anregungen, breitere Bildung	27%	17%	30%	28%	24%
Mutter möchte wieder in den Beruf zurück	27%	18%	29%	29%	23%
Kind hat mehr Kontakt- und Spielmöglichkeiten	21%	19%	23%	20%	18%
Kind erhält mehr Angebote für Freizeitgestaltung	21%	16%	23%	20%	19%
Hausaufgaben entfallen	20%	17%	23%	18%	17%
bin alleinerziehend	36%	30%	38%	36%	34%
Schule kann an der Erziehung besser mitwirken	11%	9%	13%	9%	9%
Tagesablauf der Familie kann freier eingeteilt werden	9%	15%	9%	6%	12%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

Mit dem bei dieser Elternbefragung in Ansätzen behutsam erhellten Hintergrund der Familien- und Sozialstrukturen lassen sich weitere mögliche Merkmale der Schulwahlentscheidung untersuchen.

Die Dauer der Wohnansässigkeit läßt wenig abweichende Strukturen bei den verschiedenen Elterngruppen erkennen, allenfalls eine etwas höhere Alteingesessenheit der Gemeinschaftsschuleltern und ein etwas höherer Anteil Zugezogener bei den Gymnasialeltern.



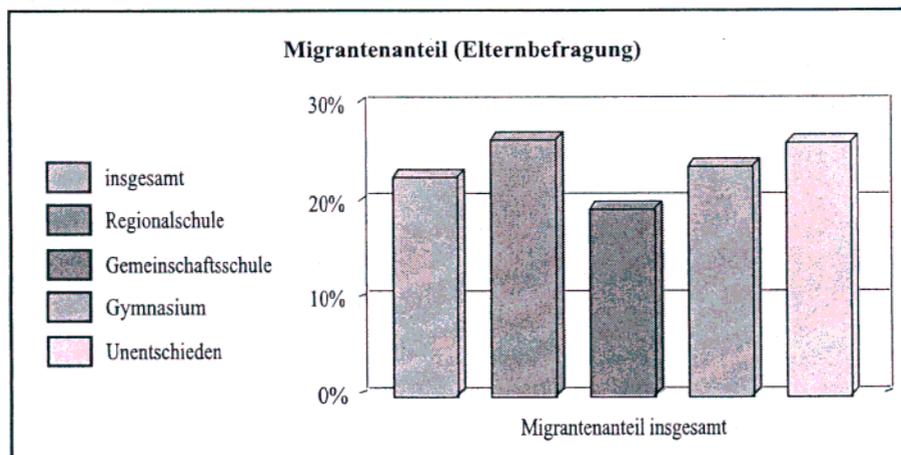
Dauer der Wohnansässigkeit am jetzigen Wohnort					
	insgesamt	Regionalsc	Gemeinsch	Gymnasium	Unentschied
seit einem Jahr	11%	10%	9%	11%	13%
seit 5 Jahren	22%	20%	19%	27%	23%
seit 10 Jahren	17%	20%	15%	17%	17%
schon länger / immer	51%	50%	57%	45%	47%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

Die Alteingesessenheit der Gemeinschaftsschuleltern scheint mit dem etwas niedrigerem Anteil der Familien mit Migrantenhintergrund bei

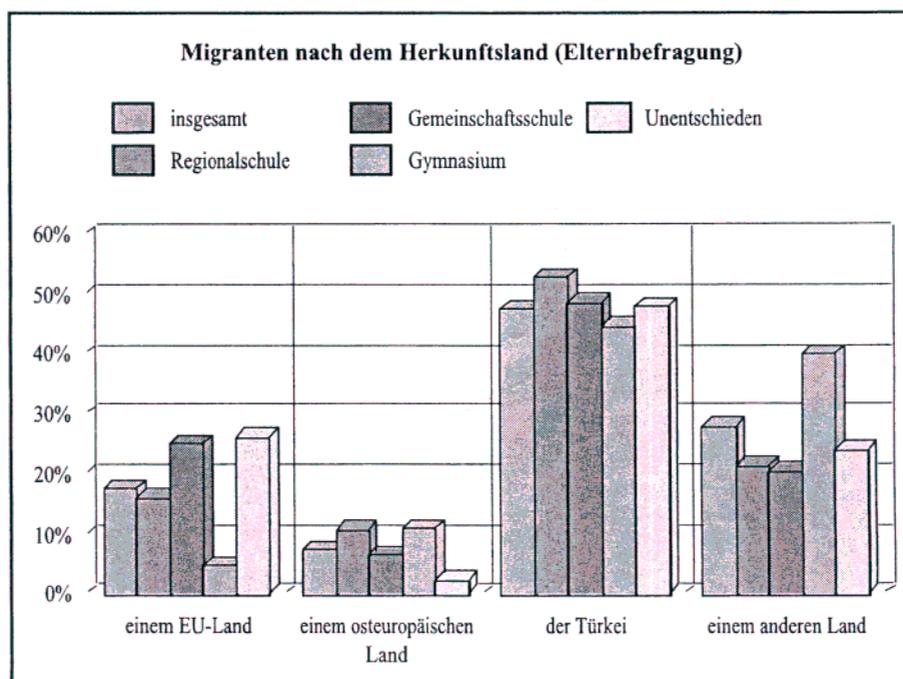
Elternbefragung: Merkmale der Schulwahlentscheidungen

dieser Elterngruppe zu korrelieren. Bei den Gymnasialeltern ist zum einen der herausragend hohe Anteil der Familien aus einem außereuropäischen Land und zum anderen der außergewöhnlich hohe Anteil der türkischen Familien auffällig, weil in der Regel nur eine Minderheit der türkischen Familien den Zugang zum Gymnasium sucht.



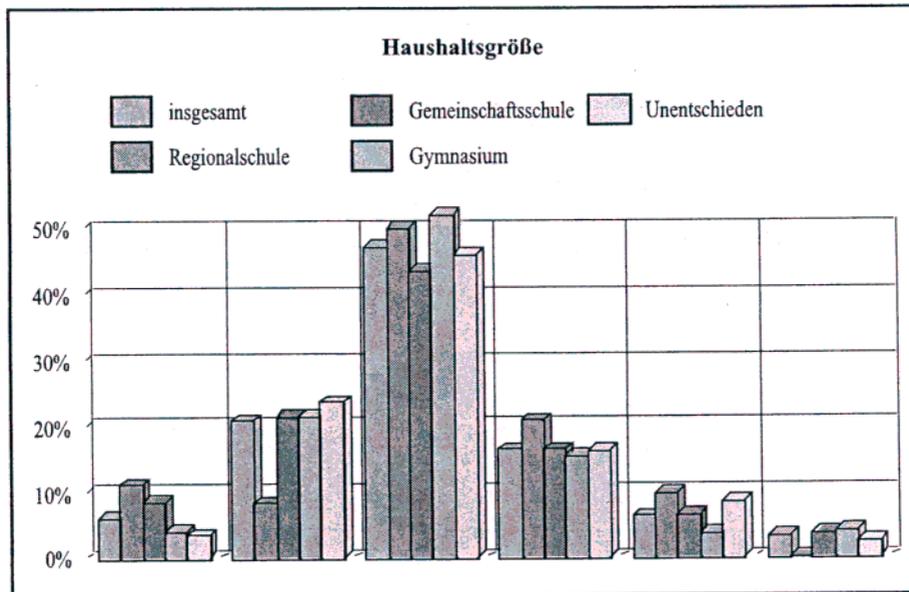
	insgesamt	Regionalschule	Gemeinschaftsschule	Gymnasium	Unentschieden
Migrantenanteil insgesamt	23%	26%	19%	24%	26%
davon aus					
einem EU-Land	18%	16%	25%	5%	26%
einem osteuropäischen Land	7%	11%	6%	11%	2%
der Türkei	47%	53%	48%	45%	48%
einem anderen Land	28%	21%	20%	40%	24%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn



Elternbefragung: Merkmale der Schulwahlentscheidungen

Im Hinblick auf die Familiengröße lassen sich kaum unterschiedliche Ausprägungen ausmachen.

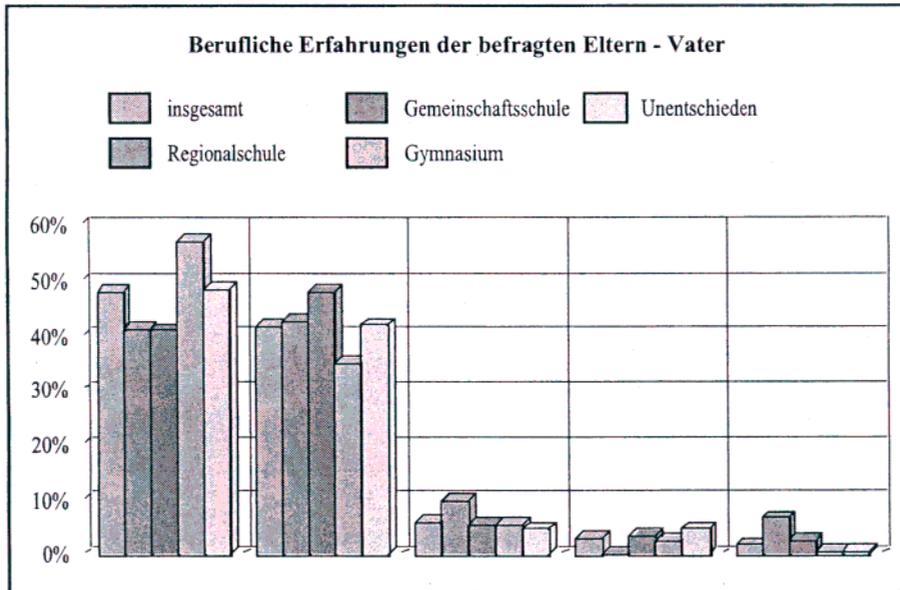


Haushaltsgröße	insgesamt	Regionalschule	Gemeinschaftsschule	Gymnasium	Unentschieden
2 Personen	6%	11%	9%	4%	3%
3 Personen	21%	8%	22%	21%	24%
4 Personen	47%	50%	44%	52%	46%
5 Personen	16%	21%	16%	15%	16%
6 Personen	6%	10%	7%	4%	9%
7 oder mehr Personen	3%	0%	4%	4%	2%
durchschnittliche Haushaltsgröße	4,1	4,1	4,0	4,1	4,1
<i>Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn</i>					

Die berufliche Situation der Eltern in der Stadt Geesthacht gibt in dreierlei Hinsicht Hinweise auf mögliche unterschiedliche Ausgangslagen bei der einen oder anderen Schulwahlentscheidung.

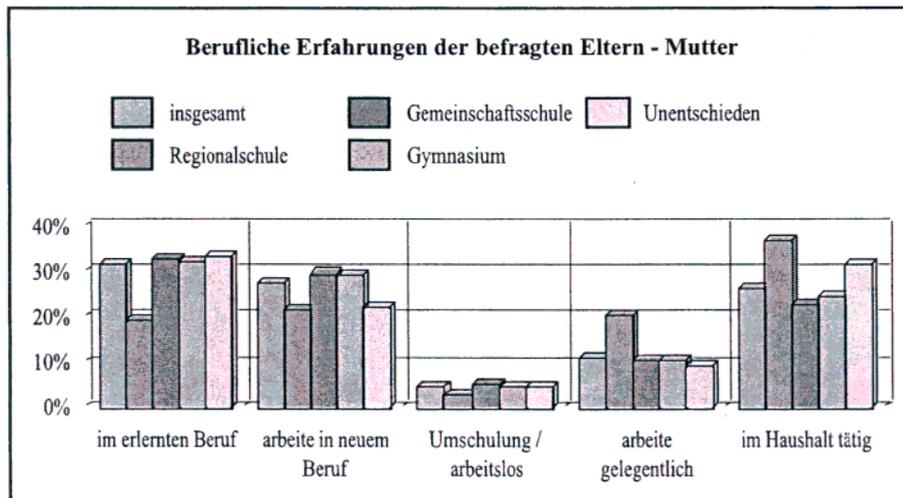
1. Bei den Gemeinschaftsschuleltern sind mehr Väter in einem neuen Beruf beschäftigt, haben folglich Erfahrungen mit einem Berufswechsel machen müssen und sind somit mehr für den Wert höherer Bildungsqualifikationen sensibilisiert.
2. Bei den Gymnasialeltern verweist der relativ hohe Anteil der im erlernten Beruf beschäftigten Väter auf eine häufiger gesicherte (akademische?) Berufssituation.
3. Bei den Regionalschuleltern läßt der relativ hohe Anteil der im Haushalt tätigen und/oder gelegentlich arbeitenden Mütter einen Berufs- und Sozialstatus vermuten, der - wie auch bei den unentschiedenen Eltern - den Bedarf nach einer Ganztagschule verringert.

Elternbefragung: Merkmale der Schulwahlentscheidungen



Berufliche Erfahrungen der Eltern	Vater				
	insgesamt	Regionalsc	Gemeinsch	Gymnasium	Unentschied
im erlernten Beruf	48%	41%	41%	57%	48%
arbeite in neuem Beruf	42%	43%	48%	35%	42%
Umschulung / arbeitslos	6%	10%	5%	5%	5%
arbeite gelegentlich	3%	0%	3%	2%	5%
im Haushalt tätig	2%	7%	3%	0%	1%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

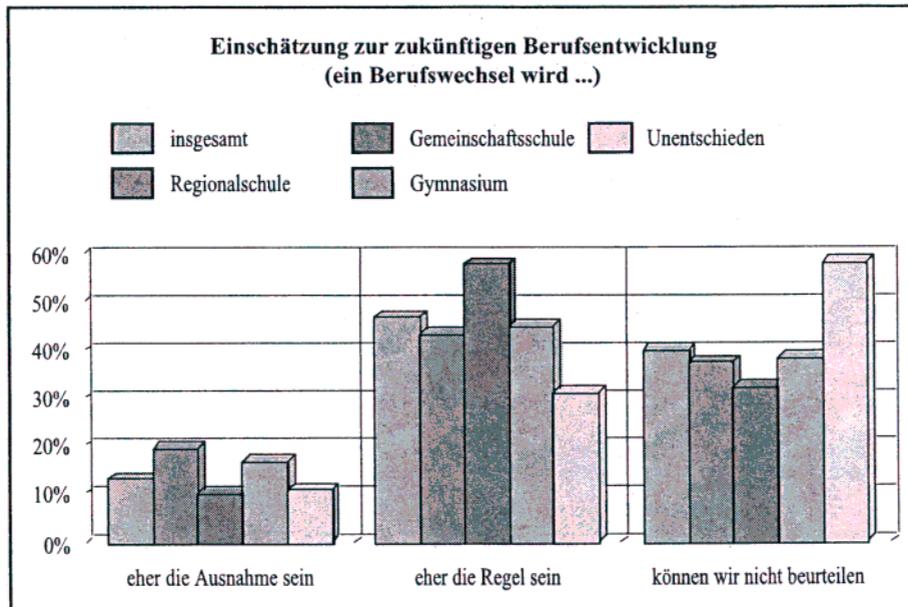


Berufliche Erfahrungen der Eltern	Mutter				
	insgesamt	Regionalsc	Gemeinsch	Gymnasium	Unentschied
im erlernten Beruf	31%	19%	32%	32%	33%
arbeite in neuem Beruf	27%	22%	29%	29%	22%
Umschulung / arbeitslos	5%	3%	5%	4%	4%
arbeite gelegentlich	11%	20%	10%	11%	9%
im Haushalt tätig	26%	36%	23%	24%	32%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

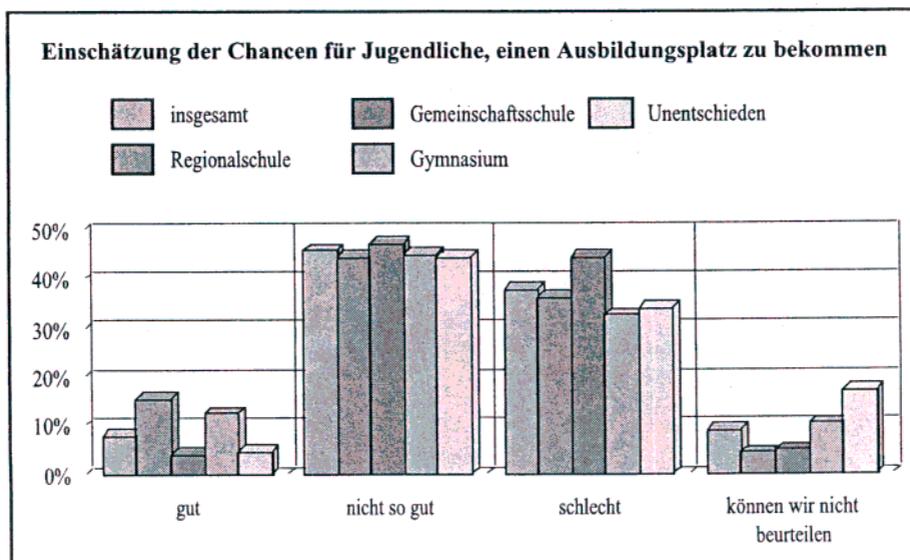
Elternbefragung: Merkmale der Schulwahlentscheidungen

In ihrer Einschätzung der zukünftigen Berufsentwicklung bestätigen die Gemeinschaftsschuleltern vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen weit mehr als die anderen Elterngruppen die Ansicht, daß ihr Kind, um im zukünftigen Beschäftigungssystem bestehen zu können, alle Bildungschancen haben sollte; und die sehen sie wohl in der Gemeinschaftsschule eher als in der Regionalschule angeboten.



Einschätzung zur zukünftigen Berufsentwicklung					
<i>(ein Berufswechsel wird ...)</i>					
	insgesamt	Regionalschule	Gemeinschaftsschule	Gymnasium	Unentschieden
eher die Ausnahme sein	13%	19%	10%	17%	11%
eher die Regel sein	47%	43%	58%	45%	31%
können wir nicht beurteilen	40%	38%	32%	38%	58%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn



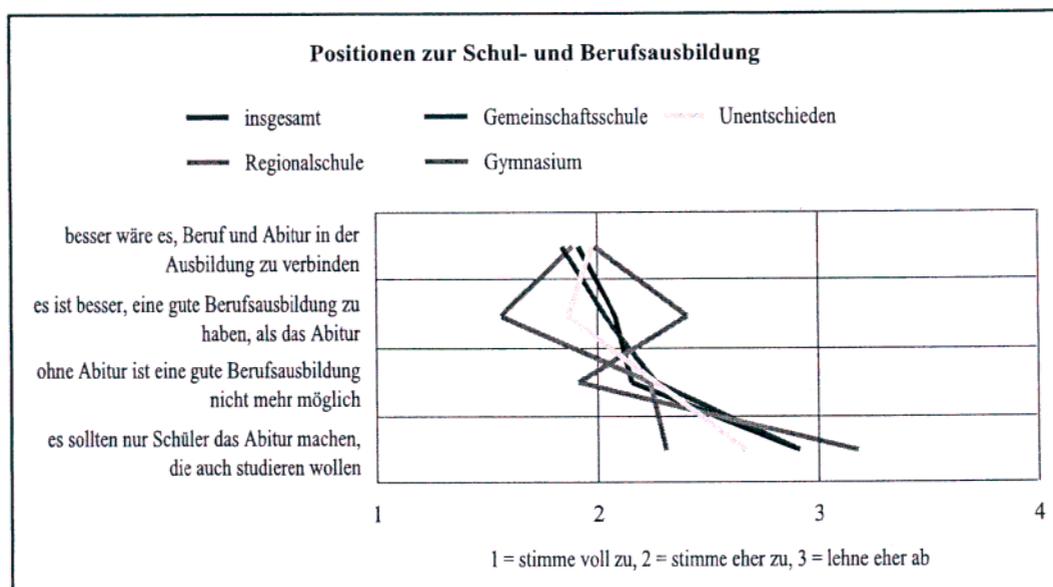
Elternbefragung: Merkmale der Schulwahlentscheidungen

Einschätzung der Chancen für Jugendliche, einen Ausbildungsplatz zu bekommen					
	insgesamt	Regionalschule	Gemeinschaftsschule	Gymnasium	Unentschieden
gut	8%	15%	4%	12%	5%
nicht so gut	46%	44%	47%	45%	44%
schlecht	38%	36%	44%	33%	34%
können wir nicht beurteilen	9%	4%	5%	10%	17%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

Deshalb stufen die Gemeinschaftsschulletern auch die Ausbildungschancen für Jugendliche noch pessimistischer ein als die anderen Elterngruppen.

In den grundsätzlichen Positionen zur Schul- und Berufsausbildung stehen die Gymnasialetern auf der einen Seite und die Regionalschulletern auf der anderen Seite in zwei Positionen extrem gegenüber: Zum einen sehen die Regionalschulletern eine berufliche Ausbildung deutlich höherwertig an als das Streben nach dem Abitur und zum anderen - korrespondierend - sind sie auch der Meinung, daß das Abitur möglichst nur dem Studium dienen sollte, weil sie mit Recht den von den Abiturienten ausgelösten Verdrängungswettbewerb im Beschäftigungssystem befürchten; das sehen die Gymnasialetern (und auch die Gemeinschaftsschulletern) natürlich ganz anders.



Positionen zur Schul- und Berufsausbildung ^o					
° Antwort "stimme voll zu"	insgesamt	Regional	Gemeins	Gymnas	Unentsch
besser wäre es, Beruf und Abitur in der Ausbildung zu verbinden	35%	38%	36%	34%	33%
es ist besser, eine gute Berufsausbildung zu haben, als das Abitur	28%	48%	29%	18%	34%
ohne Abitur ist eine gute Berufsausbildung nicht mehr möglich	26%	28%	20%	36%	23%
es sollten nur Schüler das Abitur machen, die auch studieren wollen	19%	31%	17%	14%	24%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

4. Schlußfolgerungen für die Schulentwicklungsplanung

Das Ergebnis dieser Elternbefragung in der Stadt Geesthacht vor allem im Hinblick auf die zukünftigen Schulwahlentscheidungen muß den Entwicklungsverlauf der sich in der Jahrgangsstufenfolge verändernden Orientierung der Eltern beachten, um zu sicheren Aussagen gelangen zu können.

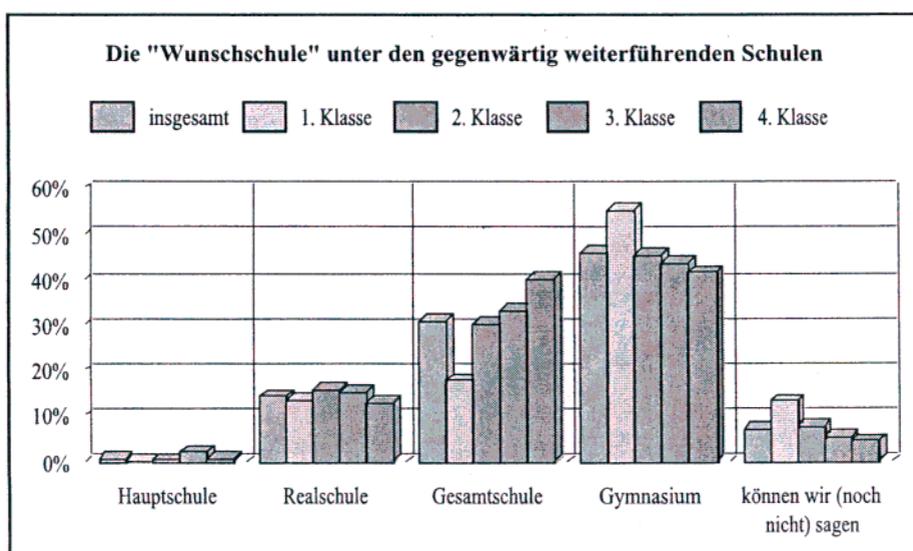
Zunehmender Einblick in das Leistungsvermögen des Kindes lassen im Laufe der Grundschulzeit eine realistische Einschätzung der Eltern reifen. So zeigt die Frage nach der "Wunschschule" (unter den gegenwärtig weiterführenden Schulen) mit steigender Klassenstufe eindeutige Veränderungen der Präferenzen von Schularten, wobei sich hier im Einklang mit dem rückläufigen Anteil der Eltern, die sich noch nicht festlegen wollen, die Orientierungen ausschließlich zwischen den beiden Schularten Gesamtschule und Gymnasium verschieben.

Während mit der Einschulung noch mehr als die Hälfte (55%) der Eltern das Gymnasium als "Wunschschule" favorisiert, sinkt dieser Anteil am Ende der Grundschulzeit auf 42%.

Gleichzeitig schwenken immer mehr Eltern kontinuierlich von Klassenstufe zu Klassenstufe zur Gesamtschule um, so daß sich der Anteil der die Gesamtschule wünschenden Eltern von zunächst nur 18% im Verlauf der Grundschulzeit um mehr als das Doppelte auf 40% erhöht.

Die "Wunschschule" unter den gegenwärtig weiterführenden Schulen					
	insgesamt	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Hauptschule	1%	0%	1%	2%	1%
Realschule	14%	14%	16%	15%	13%
Gesamtschule	31%	18%	31%	33%	40%
Gymnasium	46%	55%	46%	44%	42%
können wir (noch nicht) sagen	7%	13%	8%	5%	5%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn



Elternbefragung: Schlußfolgerungen für die Schulentwicklungsplanung

Erstaunlich ist, daß die Wertschätzung der Realschule während der gesamten Grundschulzeit auf einem Tiefstand von rund 14% verharrt.

In dieser Tradition erklärt sich vermutlich die geringe Akzeptanz der neuen Schulart Regionalschule, die zudem durch den Fortbestand eines Hauptschulzweigangebotes "belastet" zu sein scheint. Denn die Elternbefragung hat mit großer Deutlichkeit den allgemeinen Trend, daß die Eltern die Hauptschule nicht mehr wollen, bestätigt.

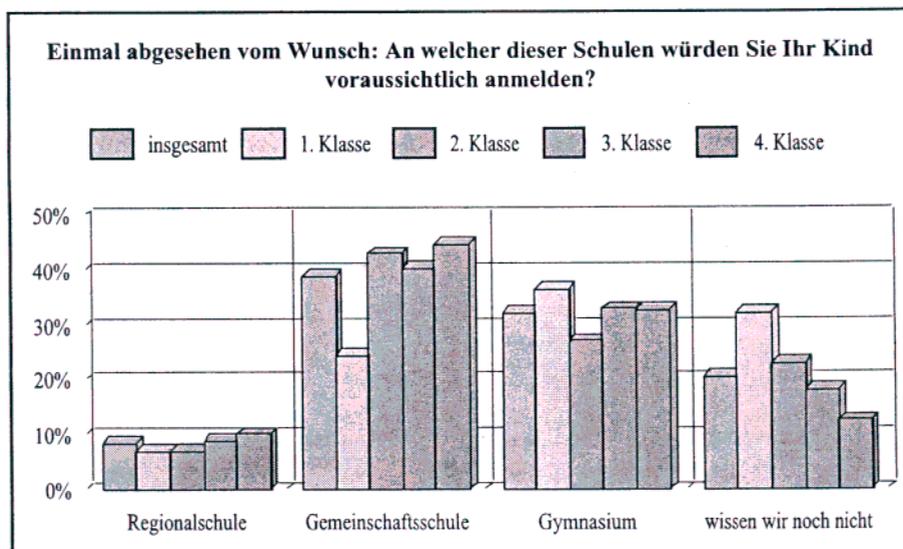
Mit der Frage nach der Akzeptanz der neuen Schulangebote unter Relativierung der Wunschvorstellungen haben die befragten Eltern nun ihre Schulpräferenzen neu sortiert.

Während die Regionalschule bis zur 4. Klassenstufe nur einen Anteil von maximal 10% erreicht, steigt der Anteil der Eltern, die ihr Kind an der Gemeinschaftsschule anmelden würden, von zunächst 25% auf schließlich 45%; korrespondierend hierzu sinkt der Anteil der unentschiedenen Eltern von 32% in der 1. Klassenstufe auf nur noch 13% in der 4. Klassenstufe.

Das bedeutet, daß die zunächst noch zögernden Eltern sich bis zum Ende der Grundschulzeit nahezu ausschließlich der Gemeinschaftsschule zuwenden, während sich das Gymnasium auf ein verlässliches Drittel der Eltern verlassen kann.

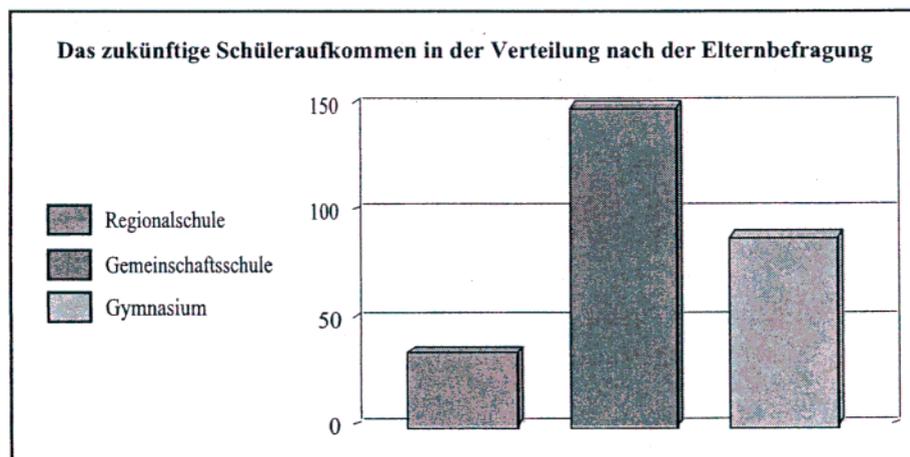
Einmal abgesehen vom Wunsch:					
An welcher dieser Schulen würden Sie Ihr Kind voraussichtlich anmelden?					
	insgesamt	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Regionalschule	8%	7%	7%	9%	10%
Gemeinschaftsschule	39%	25%	43%	40%	45%
Gymnasium	32%	36%	27%	33%	33%
wissen wir noch nicht	21%	32%	23%	18%	13%

Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn



Elternbefragung: Schlußfolgerungen für die Schulentwicklungsplanung

Auf das mittel- bis längerfristige mittlere lokale Schüleraufkommen von rund 270 Schülern (vgl. Schülerprognose im Schulentwicklungsplan) übertragen, die in der Stadt Geesthacht in den Schuljahren 2010/11 bis 2015/16 von den Grundschulen überwechseln werden, könnte sich die Verteilung der Schüler auf die neuen Schularten dann wie folgt darstellen:



Das zukünftige Schüleraufkommen (ohne Einpendler)					
	insgesamt	Regionalschule	Gemeinschaftsschule	Gymnasium	Unentschieden
Verteilung 4. Klasse nach Befragung	100%	10%	45%	33%	13%
Verteilung 4. Klasse angepaßt	100%	13%	55%	33%	
Schüleraufkommen 2010/11 bis 2015/16	270	34	148	88	
Züge ^o	10,8	1,4	5,9	3,5	

^o Frequenz 25 Schüler je Klasse Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn

Diese Verteilung würde sich ausschließlich auf das lokale Schüleraufkommen beziehen. Die zukünftige Entwicklung der Einpendlerströme (bisherige Einpendleranteile Realschule 14%, Gymnasium 34%, Gesamtschule 46%) ist in Anbetracht der noch offenen Schulartentscheidungen bei den benachbarten Schulträgern in der Region gegenwärtig noch nicht absehbar.

Grundauszählung insgesamt

Grundauszählung insgesamt					Fragen und Antworten nach Fragebogaufbau	
						Eltern insgesamt: 910
1. In welcher Klasse ist Ihr Kind?						KA = Keine Angabe absolut und in %:
	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse		KA
907	194	210	241	262		3
100,0%	21,4%	23,2%	26,6%	28,9%		0,3%
2. Ist Ihr Kind ein Mädchen oder ein Junge?						KA
	Mädchen	Junge				3
907	473	434				0,3%
100,0%	52,1%	47,9%				
3. Ihr Kind verläßt in einiger Zeit die Grundschule. Angenommen, es würde allein nach Ihren Wünschen gehen: welche weiterführende Schule sollte Ihr Kind dann besuchen?						KA
	Hauptschule	Realschule	Gesamtschule	Gymnasium	kann ich nicht sagen	
863	8	124	269	399	63	47
100,0%	0,9%	14,4%	31,2%	46,2%	7,3%	5,2%
4. Wie wichtig werden Ihnen die folgenden Dinge beim weiteren Bildungsweg Ihres Kindes sein?						KA
Das ist ...	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig		
899	832	67			1,07 ob es den Abschluß schafft	11
100,0%	92,5%	7,5%				1,2%
888	222	449	202	15	2,01 ob es täglich nicht zu weit fahren muß	22
100,0%	25,0%	50,6%	22,7%	1,7%		2,4%
884	436	427	19	2	1,53 ob es den Bildungsweg möglichst selbständig schafft	26
100,0%	49,3%	48,3%	2,1%	0,2%		2,9%
876	190	337	272	77	2,27 ob unsere Familie dadurch finanziell belastet wird	34
100,0%	21,7%	38,5%	31,1%	8,8%		3,7%
887	555	272	48	12	1,46 was es selbst einmal werden möchte	23
100,0%	62,6%	30,7%	5,4%	1,4%		2,5%
879	55	209	451	164	2,82 wohin die Schulfreunde gehen	31
100,0%	6,3%	23,8%	51,3%	18,7%		3,4%
5. Manche Schüler tun sich leicht mit der Schule und andere haben es schwerer. Wie ist das bei Ihrem Kind?						KA
	ziemliche	etwas	wenig	keine	... Schwierigkeiten beim Lernen	
896	64	201	366	265		14
100,0%	7,1%	22,4%	40,8%	29,6%		1,5%
6. Heute wird viel über die Schuldauer und eine frühere Einschulung in die Grundschule diskutiert. Hätten Sie sich für Ihr Kind eine deutlich frühere Einschulung gewünscht?						KA
	ja, unbedingt	eher nicht	nein, 6 Jahre ist richtig	nein, eher später	spielt keine Rolle	
896	56	94	577	135	34	14
100,0%	6,3%	10,5%	64,4%	15,1%	3,8%	1,5%
7. Heute wird auch viel über die tägliche Schulzeit und über Ganztagschulen diskutiert. Grundsätzlich könnte jede Schule eine Ganztagschule werden. Wie ist das bei Ihnen:						KA
Wünschen Sie die Schulzeit bis Mittag, wünschen Sie eine Schule mit einem Mittagessen oder wünschen Sie sich die Schule mit Mittagessen und Angeboten am Nachmittag?						
	Halbtagschule	Halbtagschule mit Mittagessen	Ganztagschule	spielt keine Rolle		
899	245	196	380	78		11
100,0%	27,3%	21,8%	42,3%	8,7%		1,2%

Grundausszählung insgesamt

8. Wenn Sie ein Mittagessen in der Schule oder die Ganztagschule wünschen: Wie oft sollte dann Ihr Kind daran teilnehmen?											
immer ganz regelmäßig		regelmäßig an einem bestimmten Tag		je nach Bedarf				KA			
743	363			156		224		beim Mittagessen	167		
100,0%	48,9%			21,0%		30,1%			18,4%		
643	196			199		248		an den Nachmittagsangeboten	267		
100,0%	30,5%			30,9%		38,6%			29,3%		
9. Zur Ganztagschule gibt es sehr unterschiedliche grundsätzliche Meinungen. Inwieweit teilen Sie die folgenden Positionen?											
stimme voll zu		stimme eher zu		lehne eher ab		lehne voll ab		KA			
880	200		251		283	146	2,43	alle Schulen sollten grundsätzlich Ganztagschulen sein	30		
100,0%	22,7%	51,3	28,5%		32,2%	48,8	16,6%		3,3%		
860	32		102		274	452	3,33	Ganztagschulen sind nur etwas für Kinder mit Lernschwierigkeiten	50		
100,0%	3,7%	15,6	11,9%		31,9%	84,4	52,6%		5,5%		
866	83		315		312	156	2,62	die Ganztagschule kann mehr Erziehungsaufgaben übernehmen	44		
100,0%	9,6%	46,0	36,4%		36,0%	54,0	18,0%		4,8%		
867	344		405		89	29	1,77	die Ganztagschule kann den Unterricht vertiefen und ergänzen	43		
100,0%	39,7%	86,4	46,7%		10,3%	13,6	3,3%		4,7%		
868	100		194		386	188	2,76	in der Ganztagschule werden die Kinder zu sehr belastet	42		
100,0%	11,5%	33,9	22,4%		44,5%	66,1	21,7%		4,6%		
869	161		182		303	223	2,68	Ganztagschule und Familienleben lassen sich nicht vereinbaren	41		
100,0%	18,5%	39,5	20,9%		34,9%	60,5	25,7%		4,5%		
10. Es gibt verschiedene Gründe für den Wunsch nach einer ganztägigen Betreuung des Kindes. Welche der folgenden Gründe würden für Sie eine Rolle spielen?											
Das spielt ...		eine sehr große Rolle		eine große Rolle		eine geringe Rolle		keine Rolle		KA	
878	397		244		140		97	1,93	beide Eltern sind berufstätig	32	
100,0%	45,2%	73,0	27,8%		15,9%	27,0	11,0%		3,5%		
844	227		313		138		166	2,29	Mutter möchte wieder in den Beruf zurück	66	
100,0%	26,9%	64,0	37,1%		16,4%	36,0	19,7%		7,3%		
813	288		118		60		347	2,57	bin alleinerziehend	97	
100,0%	35,4%	49,9	14,5%		7,4%	50,1	42,7%		10,7%		
836	79		168		352		237	2,89	der Tagesablauf in der Familie kann freier eingeteilt werden	74	
100,0%	9,4%	29,5	20,1%		42,1%	70,5	28,3%		8,1%		
859	172		269		282		136	2,44	die Hausaufgaben entfallen weitgehend	51	
100,0%	20,0%	51,3	31,3%		32,8%	48,7	15,8%		5,6%		
876	340		358		119		59	1,88	das Kind wird beim Lernen besser unterstützt	34	
100,0%	38,8%	79,7	40,9%		13,6%	20,3	6,7%		3,7%		
872	94		220		376		182	2,74	die Schule kann an der Erziehung des Kindes besser mitwirken	38	
100,0%	10,8%	36,0	25,2%		43,1%	64,0	20,9%		4,2%		
871	177		326		257		111	2,35	das Kind erhält mehr Angebote für seine Freizeitgestaltung	39	
100,0%	20,3%	57,7	37,4%		29,5%	42,3	12,7%		4,3%		
873	185		340		243		105	2,31	das Kind hat mehr Kontakt- und Spielmöglichkeiten	37	
100,0%	21,2%	60,1	38,9%		27,8%	39,9	12,0%		4,1%		
867	242		405		137		83	2,07	es werden mehr kulturelle Anregungen, eine breitere Bildung angeboten	43	
100,0%	27,9%	74,6	46,7%		15,8%	25,4	9,6%		4,7%		

Grundauszählung insgesamt

11. In der Diskussion über die Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen gibt es unterschiedliche Ansichten. Inwieweit teilen Sie die folgenden Positionen?									
	stimme voll zu	stimme eher zu	lehne eher ab	lehne voll ab					KA
881	240	300	259	82	2,21	Jugendliche haben zu viel Freizeit, mit der sie nichts anfangen können			29
100,0%	27,2%	61,3	34,1%	29,4%	38,7	9,3%			3,2%
884	513	327	41	3	1,47	Eltern sollten sich viel mehr Zeit für ihre Kinder nehmen			26
100,0%	58,0%	95,0	37,0%	4,6%	5,0	0,3%			2,9%
879	394	366	106	13	1,70	von Seiten der Stadt sollte es viel mehr Freizeitangebote geben			31
100,0%	44,8%	86,5	41,6%	12,1%	13,5	1,5%			3,4%
866	336	370	140	20	1,82	die Vereine müssen mehr auf die Interessen der Jugend eingehen			44
100,0%	38,8%	81,5	42,7%	16,2%	18,5	2,3%			4,8%
879	371	380	103	25	1,75	die Schulen könnten mit Freizeitangeboten viel mehr tun			31
100,0%	42,2%	85,4	43,2%	11,7%	14,6	2,8%			3,4%
12. Wie gut sind Sie über die verschiedenen Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche in der Stadt Geesthacht informiert									
	gut	nicht so gut	schlecht	kann ich nicht beurteilen					KA
890	362	300	132	96	1,96	über außerschulische Angebote der Schule Ihres Kindes			20
100,0%	40,7%	33,7%	48,5	14,8%	10,8%				2,2%
880	55	256	407	162	2,77	über außerschulische Angebote von anderen Schulen			30
100,0%	6,3%	29,1%	75,3	46,3%	18,4%				3,3%
879	554	197	80	48	1,57	über Angebote von Sportvereinen			31
100,0%	63,0%	22,4%	31,5	9,1%	5,5%				3,4%
883	229	326	199	129	2,26	über Angebote von Musikvereinen / der Musikschule			27
100,0%	25,9%	36,9%	59,5	22,5%	14,6%				3,0%
880	187	261	234	198	2,50	über die kirchliche Jugendarbeit			30
100,0%	21,3%	29,7%	56,3	26,6%	22,5%				3,3%
880	231	291	206	152	2,32	über die Angebote in Jugendtreffs			30
100,0%	26,3%	33,1%	56,5	23,4%	17,3%				3,3%
13. Wenn Sie an die Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche denken: Was vermissen Sie in Ihrer Nähe oder in Ihrem Stadtteil?									
	Das vermissen wir ...	sehr	schon öfter	manchmal	überhaupt nicht				KA
876		136	176	186	378	2,92	einen Jugendtreff oder eine Cafeteria		34
100,0%		15,5%	35,6	20,1%	21,2%	64,4	43,2%		3,7%
867		92	132	181	462	3,17	eine Bibliothek / einen Lesesaal		43
100,0%		10,6%	25,8	15,2%	20,9%	74,2	53,3%		4,7%
858		96	104	183	475	3,21	eine Übermittagsbetreuung mit Mittagessen		52
100,0%		11,2%	23,3	12,1%	21,3%	76,7	55,4%		5,7%
873		230	153	115	375	2,73	Plätze für Spiel und Sport		37
100,0%		26,3%	43,9	17,5%	13,2%	56,1	43,0%		4,1%
880		175	116	177	412	2,94	eine Hausaufgabenbetreuung		30
100,0%		19,9%	33,1	13,2%	20,1%	66,9	46,8%		3,3%
14. Das Fernsehen ist aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken. Wie ist das bei Ihnen zu Hause?									
	Das trifft ...	überwiegend zu	meistens zu	eher selten zu					KA
898		498	303	97	1,55	unser Kind sieht nur ausgesuchte Sendungen			12
100,0%		55,5%	89,2	33,7%	10,8%				1,3%
877		196	421	260	2,07	wir sehen Sendungen gemeinsam und sprechen darüber			33
100,0%		22,3%	70,4	48,0%	29,6%				3,6%
871		30	85	756	2,83	unser Kind kann fernsehen, wann es will			39
100,0%		3,4%	13,2	9,8%	86,8%				4,3%
864		41	66	757	2,83	bei uns läuft der Fernseher fast den ganzen Tag			46
100,0%		4,7%	12,4	7,6%	87,6%				5,1%
15. Schlafforscher kritisieren, daß der Unterricht in der Schule morgens zu früh beginnt. Wie wird das bei Ihnen sein, wenn Ihr Kind nach dem Kindergarten die Schule besuchen wird: Wäre es Ihnen recht, wenn Ihr Kind eine Stunde später zur Schule gehen könnte?									
	ja, unbedingt	eher nicht	nein, 8 Uhr ist richtig	nein, aber die Kinder könnten in der Schule frühstücken	spielt keine Rolle				KA
894	239	82	446	74	53				16
100,0%	26,7%	9,2%	49,9%	8,3%	5,9%				1,8%

Grundauszählung insgesamt

In Schleswig-Holstein haben die Eltern nach dem neuen Schulgesetz bei der Wahl der Schullaufbahn für ihr Kind die Möglichkeit, sich für eine der drei Schularten Regionalschule, Gemeinschaftsschule oder Gymnasium zu entscheiden.										
In der Regionalschule werden die Hauptschule und die Realschule zu einer Schule zusammengefaßt. Nach einer gemeinsamen Orientierungsstufe in der 5. und 6. Klasse führt diese Schule danach getrennte Hauptschulklassen und Realschulklassen zum Abschluss, wie Sie es bisher von der Hauptschule und der Realschule gewohnt sind.										
In einer Gemeinschaftsschule werden alle Kinder gemeinsam ohne Zuordnung zu unterschiedlichen Schularten auf die von ihnen angestrebten Abschlüsse (Hauptschulabschluss, Mittlere Reife, Abitur) vorbereitet.										
Das Gymnasium führt zukünftig schon nach dem 12. Schuljahr zum Abitur.										
16. Einmal abgesehen von Ihren Wünschen:										
An welcher dieser weiterführenden Schule würden Sie Ihr Kind voraussichtlich anmelden?										
	Regionalschule		Gemeinschaftsschule		Gymnasium		wissen wir noch nicht			KA
857	72		333		276		176			53
100,0%	8,4%		38,9%		32,2%		20,5%			5,8%
17. Wenn Sie den Stundenplan der Schulen neu gestalten könnten: Was wäre dann für Sie im Unterricht wichtig, was wäre weniger wichtig?										
Das wäre ...	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig	nicht beurteilen					KA
898	601	265	14	14	4	1,39	Fremdsprachen			12
100,0%	66,9%	96,4	29,5%	1,6%	3,1	1,6%	0,4%			1,3%
881	437	339	75	13	17	1,68	Sprachentwicklung/Sprachkurse			29
100,0%	49,6%	88,1	38,5%	8,5%	10,0	1,5%	1,9%			3,2%
875	95	341	366	57	16	2,49	Literatur/Philosophie			35
100,0%	10,9%	49,8	39,0%	41,8%	48,3	6,5%	1,8%			3,8%
880	44	170	464	181	21	2,96	Theater/Kabarett			30
100,0%	5,0%	24,3	19,3%	52,7%	73,3	20,6%	2,4%			3,3%
877	156	483	187	39	12	2,17	Auslandskunde/andere Kulturen			33
100,0%	17,8%	72,9	55,1%	21,3%	25,8	4,4%	1,4%			3,6%
886	96	341	351	87	11	2,52	Gesang/Chor/Instrumente/Tanz			24
100,0%	10,8%	49,3	38,5%	39,6%	49,4	9,8%	1,2%			2,6%
881	115	432	275	57	2	2,32	Musik			29
100,0%	13,1%	62,1	49,0%	31,2%	37,7	6,5%	0,2%			3,2%
883	65	270	404	133	11	2,72	Religiöse Themen			27
100,0%	7,4%	37,9	30,6%	45,8%	60,8	15,1%	1,2%			3,0%
870	124	409	258	52	27	2,37	Ethische Fragen			40
100,0%	14,3%	61,3	47,0%	29,7%	35,6	6,0%	3,1%			4,4%
884	260	473	121	22	8	1,92	Wirtschaft/Recht			26
100,0%	29,4%	82,9	53,5%	13,7%	16,2	2,5%	0,9%			2,9%
876	60	248	453	104	11	2,72	Modellieren/Plastik/Photo			34
100,0%	6,8%	35,2	28,3%	51,7%	63,6	11,9%	1,3%			3,7%
880	120	439	281	34	6	2,28	Technik/Werken/Modellbau			30
100,0%	13,6%	63,5	49,9%	31,9%	35,8	3,9%	0,7%			3,3%
882	122	469	267	19	5	2,22	Zeichnen/Graphik			28
100,0%	13,8%	67,0	53,2%	30,3%	32,4	2,2%	0,6%			3,1%
884	119	393	297	70	5	2,38	Kochen/Hauswirtschaft			26
100,0%	13,5%	57,9	44,5%	33,6%	41,5	7,9%	0,6%			2,9%
886	444	379	53	7	3	1,58	Sport			24
100,0%	50,1%	92,9	42,8%	6,0%	6,8	0,8%	0,3%			2,6%
889	755	123	8	1	2	1,17	Mathematik			21
100,0%	84,9%	98,8	13,8%	0,9%	1,0	0,1%	0,2%			2,3%
886	615	248	17	1	5	1,34	Naturwissenschaft			24
100,0%	69,4%	97,4	28,0%	1,9%	2,0	0,1%	0,6%			2,6%
889	684	189	13	1	2	1,25	neue Technologien/Computer			21
100,0%	76,9%	98,2	21,3%	1,5%	1,6	0,1%	0,2%			2,3%
889	493	345	43	2	6	1,52	Umwelt/Ökologie			21
100,0%	55,5%	94,3	38,8%	4,8%	5,1	0,2%	0,7%			2,3%
888	391	395	82	13	7	1,70	Politik/Sozialwissenschaft			22
100,0%	44,0%	88,5	44,5%	9,2%	10,7	1,5%	0,8%			2,4%

Grundauszählung insgesamt

18. Heutzutage gibt es immer mehr Schüler, die nach dem Abitur nicht studieren, sondern in eine Berufsausbildung (Lehre) gehen. Wie stehen Sie in diesem Zusammenhang zu den folgenden Aussagen?									
	stimme voll zu	stimme eher zu	lehne eher ab	lehne voll ab					KA
884	249	337	237	61	2,12	es ist besser, eine gute Berufsausbildung zu haben, als das Abitur			26
100,0%	28,2%	66,3	38,1%	26,8%	33,7	6,9%			2,9%
881	161	145	325	250	2,75	es sollten nur Schüler das Abitur machen, die auch studieren wollen			29
100,0%	18,3%	34,7	16,5%	36,9%	65,3	28,4%			3,2%
881	239	316	222	104	2,22	ohne Abitur ist eine gute Berufsausbildung nicht mehr möglich			29
100,0%	27,1%	63,0	35,9%	25,2%	37,0	11,8%			3,2%
876	311	314	181	70	2,01	besser wäre es, Beruf und Abitur in der Ausbildung zu verbinden			34
100,0%	35,5%	71,3	35,8%	20,7%	28,7	8,0%			3,7%
19. Wie sehen Sie die Chancen, daß Jugendliche einen Ausbildungsplatz bekommen?									
	gut	nicht so gut	schlecht	kann ich nicht beurteilen					KA
899	68	409	342	80					11
100,0%	7,6%	45,5%	38,0%	8,9%					1,2%
20. Wenn Sie an die zukünftigen beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten denken: Glauben Sie, daß Ihr Kind den einmal erlernten Beruf immer ausüben kann? Oder wird es später notwendig sein, noch einmal einen neuen Beruf zu erlernen?									
	Ein Berufswechsel wird ...	eher die Ausnahme sein	eher die Regel sein	kann ich nicht beurteilen					KA
899			121	421	357				11
100,0%			13,5%	46,8%	39,7%				1,2%
21. Was sind Ihre eigenen bisherigen beruflichen Erfahrungen?									
	Vater:	arbeite im erlernten Beruf	arbeite in einem neuen Beruf	Umschulung / arbeitslos	arbeite gelegentlich	im Haushalt tätig			KA
790		374	328	47	25	16			120
100,0%		47,3%	41,5%	5,9%	3,2%	2,0%			13,2%
	Mutter*:	arbeite im erlernten Beruf	arbeite in neuem Beruf	Umschulung / arbeitslos	arbeite gelegentlich	im Haushalt tätig			KA
969		303	260	44	111	251			-59
100,0%		31,3%	26,8%	4,5%	11,5%	25,9%			-6,5%
22. Wie lange wohnen Sie schon an Ihrem jetzigen Wohnort?									
	seit einem Jahr	seit 5 Jahren	seit 10 Jahren	schon länger / immer					KA
887	91	197	149	450					23
100,0%	10,3%	22,2%	16,8%	50,7%					2,5%
23. Wieviele Personen leben in Ihrem Haushalt									
	2 Personen	3 Personen	4 Personen	5 Personen	6 Personen	7 oder mehr Personen	im Mittel		KA
905	57	188	423	154	55	28	4,1		5
100,0%	6,3%	20,8%	46,7%	17,0%	6,1%	3,1%			0,5%
24. Wenn Ihre Familie (beide Eltern) nicht aus Deutschland stammen, woher kommen Sie?									
	aus einem EU-Land	aus einem osteuropäischen Land	aus der Türkei	aus einem anderen Land					KA
208	34	15	104	55					702
100,0%	16,3%	7,2%	50,0%	26,4%					77,1%
* hier ist es trotz eindeutiger Fragestellung teilweise zu Mehrfachnennungen gekommen (Beispiel Haushalt und gelegentliche Arbeit)									
Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn									